

„GENANNT TERBOVEN“ IN WESTFALEN

von

Nikolai Wandruszka

Stand: 26.11.2015

Inhalt: „Genannt-Namen“ (pp.1-3); Die Terboven-Höfe in Frillendorf, Dellwig, Haarzopf und Wattenscheid neben anderen Terboven-Gütern (pp.3-7); „Genannt Terboven“ (pp.7-11); Der Teroven-Hof (pp.11-15); Stammfolge Nattmann genannt Terboven (pp.16-31); Anhang 1: Vorfahren von Franziska Terboven, geb. Lapp aus Dorsten (pp.32-36); Anhang 2: Vorfahren von Elisabeth Terboven, geb. Huesman gnt. Herting in Albachten (pp.37-45); Anhang 3: Vorfahren von Gertrud Terboven, geb. Kneilmann in Lüdinghausen (pp.46-52); Anhang 4: Anmerkung zur jüdischen Familie Strauss in Seppenrade, Lüdinghausen und Coesfeld (pp.53-55).

Im Münsterland (Münster, Hiltrup, Rheine, Lüdinghausen, Bork, Sendenhorst etc.) leben einige Namensträger Terboven, deren Stammvater aus Ratingen (Mettmann) ins Münsterland zugewandert ist. Im heutigen Ruhrgebiet sind nun mehrere Familien dieses Namens vertreten und nach längeren Nachforschungen konnten die katholischen Rater an die Terboven in Steele und Wattenscheid/Westfeld angeschlossen werden. Da die Etymologie des Namens Terboven sowie der Familie Teroven / Heroven im Grunde identisch sind (s.u.), ist die eventuelle Identität der Terboven und der Teroven / Heroven, die ebenfalls in Wattenscheid-Westfeld verortet werden, zu prüfen.

„Genannt-Namen“

Zunächst gibt einige Personen, die einen ganz anderen Familiennamen

haben und „genannt Terboven“ bzw. „Teroven“ als Bei- oder Übernamen tragen, der sich aber bei den Nachfahren als gebräuchlicher Familienname durchsetzt; hierbei handelt es sich um den sog. „Genannt-Namen“, auch Vulgoname, ein Name, bei dem der Hausname aufgrund der Bindung an einen Bauernhof den wirklichen Namen einer Person überlagerte oder ihm beigefügt wurde. Die „Genannt-Namen“ stammen zum Teil aus der Zeit, als die Familiennamen eingeführt wurden (spätes Mittelalter). ... Wer seinen Familiennamen auf einen Hof mit Genanntnamen zurückführt, ist daher nicht zwangsläufig mit Trägern des gleichen Namens verwandt. Sie verbindet nicht die Abstammung, sondern lediglich der (frühere) Wohnsitz.

„Genannt“-Namen verweisen besonders in Westfalen und benachbarten Regionen zumeist auf einen Hof- oder Wohnstättenname. Hatte ein Hof keinen männlichen Erben, so sollte bei einer Übernahme des Hofes durch einen anderen Bauern der Hofname nicht verloren gehen. Der neue Bauer erhielt darum den Hofnamen und sein ursprünglicher Familienname trat hinter den Hofnamen zurück. Der Name diente mehr als Adresse, denn als Familienname. In vielen Fällen werden in Quellen (zumeist Kirchenbücher) beide Namen (Familienname und Hofname) aufgeführt. In manchen Gegenden war die Bindung des Namens an den Hof jedoch so stark, dass der ursprüngliche Name völlig entfiel. Die irriige Annahme, dass dahinter immer ein Schwiegersohn steckt entstand durch spätere preussische Regelungen zur Führung eines Genannt-Namens, welche die Führung des Namens beschränkte. Es kann sich jedoch auch um den zweiten Ehemann einer verwitweten Bäuerin, oder sogar um einen völlig fremden Bauern handeln. Nicht der Name der Ehefrau sondern der Name des Hofes war ausschlaggebend.

Beispiele für das in Westfalen früher übliche Prinzip "der Hof bleibt - der Name geht". Gerhard zur Boven läßt 1708-1727 in Ickten taufen (Namensvarianten: zur Boven, von ter Boven, ter Boven), darunter sein Sohn

Henrich (1727-1800), der 1749 in Kettwig Elisabeth von Großschnellenkamp heiratete – seither heißt er Hindrich Großschnellenkamp und seine Kinder – auch aus der 2. Ehe – heißen genauso, d.h. haben den Hofesnamen übernommen, ohne direkt von den „alten“ Großschnellenkamp abzustammen; ähnlich verhält es sich mit dem Hof Dar Boven, im Besitz von Jasper ter boffen (1646/1664 in Kettwig); seine vermutliche Schwester Gidrarut Dar Boven (vor 1642-1709) oo 1659 Wilhelm Schepers, der als Wilhelm zur Boven taufen läßt, auch die aus 2. Ehe heißen zur Boven und Bovermann¹. Ähnliches passiert auch bei Übernahme / Neubesatz: Der Hof Hein war "wüst" = leer = unbesetzt. Auf diesen Hof kam das Ehepaar Johann Werder und Maria Niermann, beides Kinder anderer Hofesinhaber der Gegend. Diese beiden werden fortan als "Johann Werder, gnt. Hein und Maria Niermann, gnt. Hein" geführt. Die Kinder der beiden werden aber nur mit dem Namen "Hein" getauft².

Die Terboven-Höfe in Frillendorf, Dellwig, Haarzopf und Wattenscheid neben anderen Terboven-Gütern

1) Der erste Terboven-Hof befindet sich in Frillendorf und gehörte ehemals dem Stift in Essen³. Nun ordnet Hans BRAUN den Frillendorfern folgende Nennungen zu: Herman *Dair Boven*, Hofggeschworener 7.3.1554; Johann *ter Boven* als Zeuge in einer Verpachtungsurkunde 3.10.1577; Johann *tor Boven*, Hofesrichter, genannt in einer Urkunde betr. den Verkauf des Hofes (!)

1 OFB Kettwig.

2 Wiki-de.genealogy.net/Genannt_(bei_Familiennamen), nach: Wolfgang Loos, Die westfälischen Hofnamen. In: Das Standesamt, 4/68, pp. 108 - 112 . Viele Beispiele beider Varianten vgl. im Anhang 2 bzw. in: Josef Häming und Volker Wilmsen, Häuser- und Ortsfamilienbuch des Kirchspiels Albachten, 2013 (s.u.).

3 Landesarchiv NRW Abtlg. Rheinland: Essen, Stift, Akten Nr. 2270 (a.1730-a.1801); vgl. Fritz Barich, Genealogische Beiträge, Bd.8, im Archiv in Dortmund.

10.10.1587⁴. Denkbar wäre also, daß Johann ter/ter Boven von 1577 und 1587 (geboren um 1530/40) und Besitzer des gleichnamigen Hofes evtl. der Vater der Trine ter Boven⁵, Frau des unten genannten Johannes von Brüning gen. Terboven (* ca. 1560)⁶ sein könnte. Dann hätten wir mit den Nennungen von 1554, 1577 und 1587 die ursprünglichen Terboven auf dem Terbovenhof in Frillendorf vor uns. *Johann ther Bouen*⁷, bearbeitete 1668 den 97 Morgen großen Terboven-Hof in Frillendorf, der in den 1930er Jahren den Mannesmannwerken gehörte⁸.

2) „Rund um Frintrop existierten beispielsweise die Bauernhöfe Frintrop, Rassing, Rotthäuser, Terboven, Halfmann, Hüttmann und Eschenbruch“ - Frintrop liegt als westlichster Stadtteil von Essen direkt südlich angrenzend an die Bauerschaft Dellwig; somit ist mit dem Bauernhof Terboven jener im Jahr 1668 gemeint, den *Johann ter Bauen* mit 103 Morgen Ackerland in der Bauerschaft Dellwig bearbeitet⁹. Das weitest gehende Markenrecht besaß dieser ursprünglich vom Heribertistift in Deutz als Ritterlehen ausgegebene Hof Terboven: ihm standen vier Markenrechte zu. Seitdem der Hof als Bauerngut verpachtet war und der Pächter wiederum einen Halfmann zu Halbpacht eingesetzt hatte, waren diese Rechte zu zwei und zwei auf beide

4 Hans Braun, Darboven, aus dem Erleben einer niedersächsischen Sippe (zur Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte Hannover, den 16. bis 20. September 1934), 1934, pp.33-34, hier leider ohne genaue Angaben der Quelle.

5 Vgl. Trine ther Boven, Anna ther Baven, Evert und Merien ther Baven, in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 1970, pp.138, 148, 164.

6 Ihr Sohn Hindrich * ca. 1590, oo vor 1622, +1656, deren Sohn Johann ter Boven * ca. 1628, gen. 1658).

7 m.E. wohl zu den von Brüning gen. Terboven gehörend – also evtl. identisch mit dem Johann ter Boven, genannt 1658 (vgl. vorige Anm.).

8 Dorothee Rohmann, "Essener Landmatrikel von 1668" Teil II: Die Bauerschaften Frillendorf, Schonnebeck und Katernberg und ihre Haus- und Grundbesitzer von 1668. Der Kotten „im Siepen“ (½ Morgen) in der Nähe des Schimmel-Gutes war den Bauern Brandt, Langmann, Terboven und Schimmel dienstpflichtig.

9 Dorothee Rohmann, "Essener Landmatrikel von 1668" Teil IX: Die Bauerschaften Dellwig und Gerschede. Das Gut Terboven in Dellwig (OT Essen, nw. von Frillendorf und Steele) unterstand dem Kloster Deutz.

Anwesen verteilt¹⁰.

3) *Jasper ter boffen* sitzt auf dem Darboven Hof in Haarzopf (zwischen Essen und Müllheim/R.) - der Hofname geht auf seinen Schwiegersohn Wilhelm Schepers, dann zur Boven über (s.o.). Dieser Hof *dar Boven* (*Boven*, *Bovermann*) war ein Freigut, schuldete also dem Landesherrn weder Hand- noch Spanndienste; er war der einzige dieser Sonderstellung in Haarzopf – und darf nicht mit dem gleichnamigen Hof in Heißen verwechselt werden¹¹.

4) Ein Gut *dar boven* in Kirchlinde (heute westl. OT von Dortmund) wird am 5.7.1458 im Besitz des Johann v.Galen genannt¹², scheint also rein als Toponym verwendet worden zu sein. Denkbar, daß von diesem Gut Namensträger des 16. Jh. in Dortmund ihren toponymischen Familiennamen haben: als ältester 28.9.1562 *Jürgen Darboven* als Standesgenosse¹³.

5) Ein weiteres Gut *ter Boven / zur Bauen* liegt mit dem Leermanshof zu Disteln im Vest und Gericht Recklinghausen¹⁴.

6) Das Gut Terboven, Braubauerschaft¹⁵ Ksp. Wattenscheid, gehört zum Gut Achtermberg der Familie v.Wendt und wird erwähnt im Prozeß v. Wendt ./ Cloeth zum Grimberg wegen gewaltsamer Besitznahme von Ländereien des Terboven-Guts, dazu Pachtquittungen, Kapitalanleihe bei den Armen in

10 Robert Jahn, In einem Jahrtausend wuchs Dellwig (www.bvv-dellwig.de).

11 Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 1965, p.57, 79 – p.81 mit Stammfolge Bovermann.

12 StA Dortmund, nach: Hans Braun, 1934, p.31.

13 Weitere Nennungen aus der „Dortmunder Morgensprachen“ bis 1633 (Daboven, Darbaeven, Darvowen, zur Boeven, Darböven, Daroben) – nach Braun, 1934, pp.32-33.

14 Landesarchiv NRW, Bestand 120.75.02: Essen, Stift, Akten Nr. 1717 (Heinrich zur Boven 1645). Unter Oberhof Ringeldorf, Kirchspiel Gladbeck. 1777 erfolgte Belehnung des Grafen Franz von Nesselrode-Reichenstein mit dem ter Boven- oder Leermansgut und dem Berckikingsgut (Bestellsignatur : Essen, Stift, Akten Nr. 1718).

15 In dem Namen Braubauerschaft versteckt sich der alte Begriff „Brauck“ im Sinne von „Bruch“: Naßboden und Feuchtland. Ein frühes Dokument aus dem Jahre 1488 spricht von einer „Broickbauerschaft“.

Gelsenkirchen, Obligationen¹⁶. Am 9.8.1745 behandelt Franz Arnold v. Wendt den Franz Wilhelm und dessen Bruder Caspar Limbach mit dem Darboven-Gut¹⁷. Schon am 17.10.1613 vereinbarte *Johann ter Baven* mit Rotger v. Asbeck den wöchentlichen Pferdedienst¹⁸. Am 3.7.1790 erfolgt der Gewinnbrief des *Hermann Therbaven* für den Hof Therbaven Ksp. Wattenscheid¹⁹. Schon am 29.3.1549 finden wir die Familie v.Asbeck im Besitz des Gutes *ter baven de Blacken* im Amt Bochum²⁰. Die Spezifizierung

16 Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, A 434, nr.131: Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg >> Akten >> Einzelne Güter; Laufzeit: 1620-1786 .

17 Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, 202: Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg.

18 Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, 148: Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg.

19 Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, 196: Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg; dazu nr.206: Besitztitelberichtigung des Gutes Terboven 1821-1822.

20 *Dyderich Delscher, Richter zu Bochum, beurkundet, dass vor ihm Jurien und Dyderich von Asbeck zum Gaer, Brüder, erschienen seien und bekannt hätten, dass sie sich, um "den Irrtümern, Mangel und Unverstand" abzuhelpfen, die zwischen ihnen um das elterliche Erbe entstanden seien, durch Vermittlung Christofferen van Loe, Droste, und Diderichen Delscher, Richter zu Bochum, vertragen und dahin verglichen hätten: Jurien von Asbeck erhält als ältester Sohn des verstorbenen Godert von Asbeck das Haus und die Wohnung zum Gaer, dessen Leibzucht der Mutter noch zusteht, dazu die gesamten Nutzungsrechte am Hause Gaer im Stidt Essen und Amt Bochum, das Garmanß-Gut, den Molenhulß mit der Korn- und Ölmühle, den Meybuß, den Stenhorst, den Kleinenhulß, Stalberch, Wißman, Vechtyneck, den alten Stalberch, Eggeman, Santfort, Lockhoff, die Palle, den Rydder, Dordelmanß-Kotten, Frisschen-Kotten, 3 Scheffel Land Brockhoff, die Hinderich up der Lochten in Pacht hat, 2 Markgerechtigkeiten in der Hesseler Mark. Dirich von Asbeck erhält das Haus und das Gut Achter dem Berge mit der danebenliegenden Mühle, Kokellinges-Gut, das Gut zur Hege mit seinen Kotten, nämlich den Heitkamp, Ulenkamp, Buckkynck, Ottenkamp, Straitman und Hagenwissche, dazu den Volmynckhof, das Gut ter baven de Blacken, Borchmanß-Gut, den Sunderkamp und 2 Markengerechtigkeiten in der Hesseler Mark, alles im Stift Essen und Amt Bochum gelegen. Jurien darf außerdem den Althof behalten, dazu den Heitkamp, den Smalenborch und die Guiterßhove und überlässt Dyderich die Rechte an der Wiese und dem Kamp bei dem Hulß. Dyderich soll ferner die zwei Kotten mit Zubehör zu Gelsenkirchen, der eine up der Maten, der andere Smetz-Kotten genannt, erhalten. An den nachgelassenen Gütern ihres Vaters im Stift Münster wollen beide Brüder gleichermaßen berechtigt sein und sich über deren Lage bei Johan von Asbeck, jetzigem Inhaber der Güter, erkundigen. Zum anderen hat Johan up dem Berge seine elterlichen Güter Jurien von Asbeck überschrieben und Godert von Asbeck einige Güter im Klevischen von weiland Rotger up dem Berge, dem Vater Johans, empfangen, welche Jurien behalten und seinem Bruder Dyderich außer 750 Goldgulden 214 goldene oberländische rhein. Gulden samt 18 Goldgulden Zinsen vor nächstem Michaelis geben soll. Den zur Hege gehörigen Wildbann, den Jurien abgelöst hat, soll Dyderich mit 15 Goldgulden Pfandschillingen an Gertgen to Hesseler und mit 24 Goldgulden an Stalknechtz-Kotten übertragen. Jurien hat seinen Anteil des Eigentums an Johan Dordelman zu Gelsenkirchen und an Elsen van dem Meybussche, sitzend auf dem Gut Jorgens van Bonen, des Drostens zu Wetter, zu Händen Dyrichs von Asbeck samt allen diesbezüglichen Urkunden übergeben. Will einer der beiden Brüder Güter verkaufen, so soll er diese zuerst dem anderen Bruder anbieten. (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen:*

de blacken könnte sich evtl. auf den späteren Blaeckmann-Kotten beziehen, von dem 1610/97 Gewinnbriefe existieren²¹. Die Höfe des Kreises Meschede sind: *Terboven* (von Wendt gehörig). Blackman, Hauman, Hülsman, Wiesman, Stolberg, Schulte Uechting etc.²².

7) Das ehemalige Gütchen *ter boven* war der Beecker Kirche erbzinspflichtig²³; auf dem Alsumer Stammgut löste Wennemars Sohn Heinrich Scherrer (1829-1912) 1865 die vom ehemaligen Gütchen *ter Boven* und vom einstigen Kirchengrundstück in der früheren Aldenrader Heide herrührenden Verpflichtungen ab²⁴; das letzte Gehöft emscherabwärts erhielt im 15. Jh. die Benennung *ter Neden*, wie damals das obere Gegenstück, die am weitesten emscheraufwärts gelegene Hausstatt des Dorfes, *ter boven* genannt wurde²⁵.

8) Streitgegenstand: Nach Angaben der Appellantin hatte ihr Mann 1549 einen Kotten namens *Frygutgen* im Amt Bochum und 1555 das Gut *zur Boven* oder Hangaers Gut von den Eigentümern, die es ererbt hätten, erworben²⁶.

9) 1644-1810 existieren Akten zu einem Hof *ter boven* (*Boermanns*) zu Hinsbeck²⁷.

A 434 Ach Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg, nr.63).

21 Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen: A 434 Ach Familie von Wendt (Dep.), Gut Achtermberg nr.155 Gewinnbriefe des Blaeckmanns-Kotten, Amt Bochum, Braubauerschaft.

22 A. Ludorff, Kaplan F. Brügge, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Meschede, 1908. p.228. (nach Stadtarchiv Bochum).

23 Franz Rommel, Alsum und Schwelgern: zur Geschichte des untergegangenen Rheindorfes und der Hafenlandschaft in Duisburgs Nordwesten, 1974. p.212.

24 Franz Rommel, Alsum und Schwelgern: zur Geschichte des untergegangenen Rheindorfes und der Hafenlandschaft in Duisburgs Nordwesten (Duisburger Forschungen), 1974. p.27.

25 Franz Rommel, Alsum und Schwelgern: zur Geschichte des untergegangenen Rheindorfes und der Hafenlandschaft in Duisburgs Nordwesten, 1974.

26 Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, Band 9, Teil 1 (1957), p.416.

27 Das Staatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, Band 4 (1964), p.341.

10) Eine Familie Terboven besaß in Buer-Middelich (nördlich von Gelsenkirchen) einen Bauernhof, beginnend mit Bernhard Terboven, * 19.6.1823 Buer Middelich, + 5.9.1896; die Familie Terboven hatte in Erle - Middelich einen Bauernhof an der Ecke Haunerfeldstraße / Crangerstraße.

„Genannt Terboven“

Neben diesen Hofnamen bzw. Gütern des Namens Terboven gibt es eine Reihe Familiennamen und Genannt-Namen Terboven, die von einem dieser Hofnamen abhängig sein dürften, was im folgenden zu prüfen ist:

1) Johannes von Brüning genannt ter Boven (* ca. 1560), verheiratet mit Trine ter Boven in Frillendorf – diese Namenskonstellation macht es wahrscheinlich, daß er vielleicht der Käufer des Terbovenhofes i.J. 1587 (s.o.) war und gleichzeitig der Schwiegersohn des Verkäufers ist; folglich übernehmen seine Nachfahren den Hofnamen als neuen Familiennamen: Ihr Sohn *Hindrich ter Boven*, behandelt 3.5.1622, stirbt am 18.6.1656 (Frillendorf). Er ist der Vorfahre der Terboven in Essen-Frillendorf²⁸; hierher gehören zwei weitere von vor 1642 und nach 1659²⁹, sowie der bereits genannte *Johann ther Bouen*, der 1668 den 97 Morgen großen Terboven-Hof bearbeitete³⁰.

In unmittelbarer geographischer Nachbarschaft erfolgen 1655/69 Taufen von *Ter Boven / ther Boven / tur Bouen* in den Taufbüchern von St. Johann

28 Hierher gehört der Gauleiter und Reichskommissar Josef Terboven (1898-1945).

29 Gertrud Terboven oo vor 1642 Franz von Hiesfeld; Heinrich Terboven + nach 17.12.1659 – nach Hans Braun, Darboven, 1934, pp.33-34, hier leider ohne genaue Angaben der Quelle.

30 Dorothee Rohmann, "Essener Landmatrikel von 1668" Teil II: Die Bauerschaften Frillendorf, Schonnebeck und Katernberg und ihre Haus- und Grundbesitzer von 1668. Er dürfte identisch sein mit Johann ter Boven, behandelt 14.3.1658 (Sohn des genannten Hindrich), oo Clara Schulte Rünningh, Tochter des Jürgen S. zu R. (1602).

und St. Gertrud in Essen-Stadtmitte³¹ sowie auch durch *Johan ther Bouen*, der mit seiner Frau Margarete in Essen-Werden, St.Lucius am 25.4.1694 *Anna Margaretha von ter Boven* taufen läßt³².

2) Johannes Bernhard Nattmann, gen. Terboven, geboren 1682 in Westenfeld als Sohn des Heinrich Nattmann und der Anna Buschmann. Wie Johann Bernhard an den Beinamen/Hofnamen Terboven kommt - ob im Erbwege, durch Pacht/Übernahme oder Neubesatz -, ist nicht zu erkennen; weder seine Frau noch seine Mutter waren eine Terboven. Er ist der Vorfahre der Terboven in Steele resp. Ratingen und Lüdinghausen. 1589 finden wir in der Nachbarschaft des Terovenhofes das Langengut oder Nattenhove, Bauerschaft Leithe im Kirchspiel Wattenscheid, der zum Oberhof Nünning³³ in Frillendorf gehört; Die Nattmann haben ihren Namen vom Nattenhof³⁴. Dieser Hof wird 1589 von Dietrich Nattmann und seiner Frau Irme an Dietrich v.Asbeck zu Aachterberg verpfändet³⁵ (1613 hatten wir einen v.Asbeck und einen ther Baven gesehen, s.o.). Da der Hof 1602 weiterverpfändet wurde, scheint er nicht mehr an die Nattmann zurückgegangen zu sein. Dies würde erklären, warum Heinrich Nattmann eben nicht mehr auf diesem Hof, sondern in Westenfeld auftaucht.

3) Hermann Stenmann, genannt Teroven, oo 27.12.1710 Margaretha Reunchauß. Wie er zum Familiennamen „genannt Teroven“ gekommen ist, ist

31 20.6.1655 *Ter Boven*, 8.4.1657 *ter Boven*, 9.8.1663 *ther Boven*, 2.4.1668 *tur Bouen*, 26.4.1671 *ther Boven* (Ludwig Stinnesbeck, Register Taufbücher St. Johann und St. Gertrud 1672-1675, November 1923. Die vollständigen Einträge wären darauf zu prüfen, ob sie zu einem der hier genannten Vorkommen passen.

32 www.oberborbeck.com Ahnen 137 und 274.

33 1668 besitzt Johann Schulte-Nünigh 155 Morgen Ackerland. Der Hof war ein Oberhof des Stiftes Essen. Dem Oberhof Nünigh waren mindestens 57 Unterhöfe abgabepflichtig.

34 Bestätigt durch die Angabe, daß der „Hof Nattmann“ zum Oberhof Nünning gehörte, der zusammen mit anderen Höfen – u.a. dem Langenhof als Essener Lehngut – in westfälisch Leithe gelegen und wahrscheinlich alter Eigenbesitz der Ritter von Leithe waren (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Bd. 53-57 (1935), p.74.

35 Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland, Essen, Stift, Akten Nr. 2006.

nicht zu erkennen, ob im Erbwege, Pacht/Übernahme oder Neubesatz – es fehlen auch genaue Ortsangaben. Der Sohn Heinrich Teroven / Heroven (1714-1764) ist Vorfahre der Heroven. Elisabeth Teroven (+1746) ist die Witwe des Bernd Heinrich Baumann vom Baumannshove zu Westenfeld, Ksp. Wattenscheid³⁶.

Diese 3 Gruppen befinden sich geographisch nahe beieinander. Ob sie also genealogisch von dem alten ter Oven-Hof (s.u.) oder einem der Terbovenhöfe in Wattenscheid, Frillendorf oder dem in Dellwig abstammen (etwa als Töchtermänner) oder ob sie durch Pacht oder Neubesatz den Hofnamen übernahmen, ist nicht zu klären; vom Familiennamen her gesehen ist die Zuordnung der Heroven/Teroven – welcher Art diese auch gewesen sein mag - zum Terovenhof/Mundeshof in Westenfelde wahrscheinlich. Allerdings stammen die Nattmann genannt Terboven ebenfalls aus Westenfelde, sind aber von Namen her eher dem Terbovenhof in Wattenscheid oder dem in Frillendorf als dem Terovenhof in Westenfelde zuzuordnen (und auch weniger wahrscheinlich den Terbovenhöfen in Dellwig und Haarzopf, die geographisch entfernter liegen). Der Erwerb des Namens (Terboven) sowie die Ansiedlung/Umsiedlung vom Nattenhof in Leithe nach Westenfelde (und wohin in Westenfelde; auf einen Hof ?) bleibt den Motiven nach ungeklärt. Für die dritte Gruppe, die von Brüning genannt Terboven konnte der Zusammenhang mit Westenfelde nicht erwiesen werden, aber deutlich mit Frillendorf, wo der Terbovenhof sicher ab 1668 und 1730 nachweisbar ist – vermutl. dazugehörnde Namensträger aber seit 1554 (s.o.) und wo auch der Oberhof Nünning (zu dem ja auch der Terovenhof gehört) lokalisierbar ist. An dieser letzten Gruppe kann man sehen, daß der Name Terboven tatsächlich durch eine Frau weitergegeben wurde, hier also die These eines Tochtermannes „genannt Terboven“ stimmt.

36 Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland, Essen, Stift, Akten Nr. 2015.

4) Eine evangelische Familie läßt sich schon früh in Lintorf bei Ratingen nachweisen; sie geht zurück auf *Gerret ter Boven*, + 7.1671 Lintorf, oo *Stintgen*, + 1673 Lintorf, deren Nachfahren bis in die Enkelgeneration in Ratingen nachweisbar sind.

5) In Dinslaken ist *Joergen Stefen ther Boven* am 21.3.1686 als Anrenzer an das Brincker Gut zu Eppinghoven erwähnt, desgl. 30.3.1686 *Steven ther Boven*³⁷.

6) Anna Gertrud von Oven (von der Boven, Bovermann), * ca. 1730 Bottrop, oo 14.11.1758 Gladbeck Johann Nachtigal³⁸.

7) Schließlich existiert die Familie „Darboven“ in Sinstorf/südl. Harburg (17. Jh.)³⁹ sowie Lindhorst bei Hittfeld (also ebenfalls südl. Hamburg) bzw. Südhannover, deren Namen entsprechend der Terboven als Toponym gedeutet wird⁴⁰. 1450 im Winsener Schatzregister wird zweimal die Örtlichkeit *dar boven* erwähnt⁴¹, dann findet sich 1585 im Muntel-Register der Untertanen des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg im Gericht Calenbergk, Wichmeringhauß der 46-jährige Halbspänner *Ludeke Darboven* und der 50-jährige Kötter *Berendt Darbouwen*⁴².

Insbesondere die Höfe bzw. Güter mit diesem Namen sprechen dafür, daß die Familienname Terboven/Darboven nicht alle voneinander genealogisch

37 Hofgerichtsprotokolle der Broicher Hofgerichtskapelle ZGVM 64/92, p.179 ff.

38 Ahnenforschung Volker Niermann.

39 Hierher gehört die Kaffeedynastie Darboven.

40 So Eduard Rück, Der Name Darboven mit einer sprachlichen Erläuterung der überlieferten Formen, in: Braun, 1934, pp.39-43, hier p.39. Desgleichen Hans Bahlow, Deutsches Namenlexikon, p.85 sub „Darboven“ (da oben wohnend) p.513 sub Terboven.

41 Ebd., p.40.

42 StA Hannover, Celle Br. A.Des. 22.X. nr.19 nach Braun, 1934, pp.46, 34.

ableitbar sind, sondern daß es sich um analoge Namensbildungen nach verschiedenen Gütern/Höfen handelt.

Der Teroven-Hof

Heinrich HEROVEN hat in seiner Familienchronik zwei Theorien benannt, wie der Name Heroven / Teroven entstanden sein könnte: „Nach dieser Theorie ist der Name abgeleitet von der gesellschaftlichen Bedeutung des Hofes und seiner Bewohner, namentlich des Hausvorstandes. 1354 wurde nämlich der Hof in einem Wechselbrief als Amtshof Muddinchofe erwähnt. Das heißt, dass er unter den Höfen der Bauernschaft eine führende Rolle einnahm. Ihm war zwar noch ein Oberhof mit Namen Nünning vorgesetzt, doch auf lokaler Ebene hatte der Muddinchof die größte Bedeutung. Sein Vorsteher könnte also aufgrund seiner hohen Position der "Herr von oben" oder "Herr über den Hof" genannt worden sein, der "ter Ovene" - eine Bezeichnung, die sich im Lauf der Jahre als Name eingebürgert haben könnte. So gibt es zum Beispiel 1496 einen Hofgeschworenen Evert ter Ovene, 1544 einen Hynrich dar Aven ta Westenfelde. 1580 wird Hinrichs Hove zur Oven genannt und ist Hofesfrohe Nünning's. 1581 verhandelt er als *Henrich tor Oven* zu Westenfeld im Kirchspiel Wattenscheid wegen der Quote seines Bruders Hermann von dem zum Stift Essen und dem Haupthof Nünning gehörenden Hof⁴³; dieser Hermann könnte ein 1609 genannter Hermann Heroven sein, der aber auch unter den Namen ter Oven und teroven bekannt ist. Die Namensformen dieses Hermann beweisen, daß Teroven und Heroven tatsächlich nur Varianten desselben Namens sind. Alle diese Leute sind früher oder später dem besagten Hof vorgestanden, waren auf ihm 'behandigt' "⁴⁴.

43 Archive NRW: Gesamtarchiv von Landsberg-Velen, A 450, nr.35580.

44 <http://heroven.com/name.htm>; interessanterweise kommt hier die Variante „Terboven“ nicht vor;

M.E. ist eine Deutung im sozialen Sinne („oben“) als sozial hochstehend, hinfällig, da die aufgeführten Belege zeigen, daß es immer um einen lokalen Bezug (ein Gut/Hof) geht, auf das sich Namensträger beziehen – außerdem wird in dieser Zeit eine soziale Stellung nicht mit den toponymischen Begriffen oben oder unten angegeben, sondern mit Titeln oder allgemeinen Bewertungsbezeichnungen wie majores/minores etc.

vgl. zum Begriff „Behandigung“ die Chronik von Wilhelm Pooth [<http://www.pooth.de/chronik1.htm>]: ... Die Entstehung der Behandlungsgüter wird von den Theoretikern der Großgrundherrschaft in Verbindung mit den Katengütern der Fronhofverfassung gebracht. Es bestehen z. Z. sich widersprechende Ansichten. Für den Niederrhein hat sich Ilgen eingehend mit diesen Fragen beschäftigt, auf seine Ergebnisse wird hier weitgehend zurückgegriffen. In der Zeit in der der Großgrundbesitzer ihren Fron- oder Herrenhof, auch Salhof genannt, noch selbst bewirtschafteten, war diesen Höfen eine Reihe von abhängigen Gütern angeglichen, die die Größe eines "Mansus" = Hufe = 30 Morgen hatten. Eigentümer dieser "Hufen" war als "Dominus directus" der Grund- und Hofesherr, der sie aber zur eigenständigen Bearbeitung an die Bauern "dominus utililus" vergeben hatte. Diese Hufner mussten dafür Zins und im begrenzten Maße Frondienste leisten. Daneben gab es "Hörigenhufen", die den Leibeigenen des Grundherren zur Bearbeitung übergeben wurden. Sie wurden auch "mansu sevilis" genannt, bei den anderen, oben erwähnten Hufengütern sprach man von "mansu letilis" woraus sich dann der Begriff "Latengüter" entwickelte. Die Unterschiede zwischen Laten- und Hörigengütern haben sich später verwischt. Mit dem Ende der Eigenbewirtschaftung wurden die Frondienste durch Geldzahlungen abgelöst. Im Klevischen und Märkischen hat sich für die Latengüter die Bezeichnung "Behandigungsgüter" durchgesetzt. Dieser Ausdruck rührt daher, dass an der Hufe eine oder mehrere "Hände" erworben wurden. Für den Bereich des Xantener Großgrundbesitzes ist auch der Ausdruck "einen Leih gewinnen" gebräuchlich, weshalb man auch von "Leibgewinnsgüter" spricht (vgl. Franz Weibels, Großgrundherrschaft Xanten im Mittelalter). Unter den Höfen des Stiftes Xanten nehmen die sog. Oberhöfe eine besondere Stellung ein. In ihnen darf man die alten Fronhöfe oder Salhöfe des Stiftes vermuten. Die Oberhöfe dienten nach 1300 als Hebestellen für die ihnen unterstellten Unterhöfe als "Leibsgewinnsgüter". Die Behandlung als besondere Form der Güterbewirtschaftung war am Niederrhein sehr weit verbreitet. Besonders das Stift Xanten verfügte über eine große Zahl von Behandlungs- oder Leibgewinnsgüter. Als Quellen dienen uns Urkunden und Akten der Güterverwaltung. Die Cellularii (Kellermeister), denen die meisten unterstanden, führten sog. "Behandigungsbücher", in denen die Größe des Gutes und die Namen der Behandelten festgehalten wurden. Zwischen den einzelnen Gütererwähnungen ließ man einen freien Raum für Nachtragungen. Das älteste Behandlungsbuch stammt laut Wilkes aus dem Jahre 1372. Die überwiegende Zahl der Behandlungsurkunden berichtet von Behandlungen zu 3 Händen. Mit der Gewinnung einer Hand oder eines "Leibes" an einer Hufe erwarb sich der Behandelte bestimmte Rechte an dem Gut, die ihm auf Lebenszeit verblieben (Leibgewinn), sofern er nicht verzichtete. Nach altem Recht des Stiftes konnte der, der die erste Hand an einer Hufe erworben hatte, das Gut besitzen. Dieses Recht der unumschränkten Nutzung ging nach dem Tode des Erstbehandigten auf den Inhaber der zweiten Hand über. Überlebte der Drittbehandigte die zweite Hand, so kam auch er in den Genuss dieses Rechts. Der Grundherr blieb bei der Behandlung zwar Eigentümer der ausgegebenen Hufe, trat aber einen Teil seiner Rechte an den Behandelten ab. Er konnte nicht mehr frei über das Gut verfügen.

Zurecht wird darauf verwiesen, daß der Gegenbegriff zu „dar/ter boven“ eben „dar nedden“ ist, was „da unten“ im topographischen Sinne bedeutet – niemand hat hier je vermutet, daß es dabei um einen minderen sozialen Status gehen könnte (RÜCK).

„Der Name hätte jedoch auch die geografische Lage des Hofes bezeichnen können. Der Hof lag nämlich oberhalb der Bauernschaft Westenfeld nahe am hoch gelegenen Hellweg. Also ist "ter oven" in diesem Sinne räumlich zu verstehen: die Leute "von oben". Zusammenfassung von Henrich HERBOVEN: "Nach dem Wattenscheider Heimatforscher Dr. E. Schulte steht der Bauernhof Heroven an der Stelle einer alten frühgeschichtlichen Wallburg. Sie umfaßt eine kegelartig erhöhte Rundinsel, die von einem breiten, von Quellen gespeisten Graben, einer Gräfte, umschlossen war. Bei dem Quellgebiet handelt es sich um die Wattenscheider Radbecke, die in einem Siepen unterhalb des Hellwegs entspringt. Das später Rattenbecke genannte Feuchtgebiet zog sich vom Hellweg, unterhalb des Kommunalfriedhofs bis zur Zeche 'Fröhliche Morgensonne' hin. [...], Die Wallburg, die einen Durchmesser von etwa 50 Metern hatte und deren Umrisse noch auf alten Katasterzeichnungen verzeichnet sind, diente vermutlich in früheren Zeiten den wenigen Bauern der Westenfelder Bauernschaft als befestigter Platz in Notzeiten. Bringt man

Wollte der Grundherr ein Gut wieder ganz in seine Hand bringen, musste er selbst eine Hand an seinem Gut erwerben und schließlich alle Hände durch Kauf an sich bringen. Wenn aber der Behandigte seinen Verpflichtungen nicht nachkam, konnte der Grundherr die Hufe wieder einziehen, war aber verpflichtet, sie nach Anhören der anderen Laten binnen Jahresfrist wieder auszugeben. Dabei konnten die Erben des abgesetzten Laten Anspruch erheben, wenn sie sich verpflichten, die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Gegen Zahlung einer Abfindung konnte der Eigentümer das Gut als freies Erbe zurückgewinnen. Die Leibsgewinnsgüter standen also in rechtlicher Stellung zwischen Pachtgüter auf Lebenszeit und Erbpachtgütern. Denn de facto waren sie Erbpachtgüter, de jure sind sie es aber nie gewesen. Von den Vitalpächtern unterschieden sich die Behandigten dadurch, dass sie ihren Zins an den Pensionario des Hofes am Gerichtstag zahlten, während die Pächter an die Kellnerei oder Präsenz zahlen mussten. Durch ein geschicktes Behandigungsverfahren blieben die meisten Güter wenigstens auf lange Zeit im Besitz einer Familie. Die erste Hand wurde gewöhnlich vom Ehemann, die zweite von seiner Ehefrau und die Dritte für eine der Kinder erworben. Falls ein Ehepaar 2 Kinder hatte und behandeln lassen wollte, wurde die dritte Hand an die Kinder gemeinsam verliehen.

das Vorhandensein dieser Wallburg, die doch nur bei Höfen mit dominierender Bedeutung im Gebiet der Bauernschaft zu finden ist, in Zusammenhang mit der Vermutung von Rektor Schwarze, der 1904 sagt, bei diesem bedeutenden Unterhof des probsteilichen Oberhofes Nünning handele es sich um den 1354 in einem Höntroper Wechselbrief erwähnten Amtshof Muddinchofe oder auch Mundeshove genannt, dann könnte diese Ansicht eine gewisse Festigkeit erlangen. Auf die Bedeutung weist auch die Erklärung des Namens hin: Heroven, Heraven, Theroffermann, Herofen, ther Oven. Daroben - so wird der Hof im Laufe der Jahrhunderte genannt. Dabei kommt die Bedeutung "Herr über dem Hof" der hervorstechenden Stellung als Unterhof entgegen. Während die Erklärung: Heroben, Daroben = "der Bauer von Oben" der geographischen Lage des Hofes entspricht, der tatsächlich oberhalb der Bauernschaft Westenfeld in Richtung auf den hochgelegenen Hellweg zu stand. Der Hof ist vermutlich seit 1550 im Besitz der Familie mit Ausnahme der Jahre 1627 bis 1637. Er gehört zu den ältesten Höfen des Wattenscheider Kirchspiels und wird immer wieder in den Registern Westenfeld mal als ther Ovens-, Rovens- oder Heroven-Hofe erwähnt."

Ich finde auf dem Mundes- bzw. Ter Oveshove noch folgende Mitglieder Teroven: 1615 Greite, Witwe zur Aven - Eheabredung mit Johann Oßendrit; Henrich Teroven mit Ehefrau Else (1627); Johann Henrich Teroven (1764 nach Verzicht durch Henrich Teroven oo Margarete Buschmann); Johann Henrich Teroven (1794)⁴⁵.

Es wären also im Ruhrgebiet zu unterscheiden die Terbovenhöfen in Frillendorf, Dellwig und Wattenscheid von dem Teroven-, Herovenhof alias Mundeshof in Westenfeld – letzterer zu unterscheiden von Nevelingshof

⁴⁵ Landesarchiv NRW, Standort Düsseldorf, Bestand 120.75.02 Stift Essen: Akten Nr. 2016 (Mundes- oder Ter Ovenshove zu Westenfeld, Ksp. Wattenscheid, 1615-1794).

(auch: zur Ovenhof) in Gelsenkirchen an der Hochstraße (heute Hauptstr. 13), auf dem 1607/1746 zur Oven / dar Oven / Teroven genannt werden⁴⁶, dazu 2 Oven-Höfe in Heßler.

STAMMFOLGE NATTMANN gnt. TERBOVEN

I. **Nattmann**, Dietrich, * ca 1550/60, oo Irme **NN**; verpfändet 1589 den Nattenhof in der Bauerschaft Leithe (östlich an Frillendorf anschließend), etwas westlich von Westenfeld im Kirchspiel Wattenscheid. Im Mittelalter bestand Leithe ausschließlich aus den Bauernhöfen Schulte Kemna, Nattmann⁴⁷, Halfmann, Hövelmann und Lange und den Kotten Stoot und Mesenhol – hierbei gehörte der Hof Nattmann zum Oberhof Nünning⁴⁸.

II. **Nattmann NN.**, * ca. 1580/90.

III. **Nattmann NN.**, * ca. 1620.

IV. **Nattmann**, Henricus; * ca. 1655, lebt 1682 in Westenfeld; oo Anna **Buschmann**. Heinrich ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Nachfahre des 1589 genannten Dietrich Nattmann und gehört ungefähr in dessen Urenkelgeneration. Ob evtl. Henricus schon den Beinamen „genannt Terboven“ getragen hat, ließe sich evtl. durch den genauen Taufeintrag des

46 Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf (Ifd. Nr. 1983) gehörte der „Nevelings- oder Brechtskotten zu Gelsenkirchen“.

47 *Nattman* in der Leite. Gut: 2 M. 2 Sch. 613/e R., mittel: 3 M. 1 Sch. 1003/e R., schlecht: 6 M. - Sch. 89'3/i6 R., ... (Willy Timm, Kataster der contribuablen Güter in der Grafschaft Mark 1705, p.200, nr.3406); noch 1810 Johann Nattmann in Mutterrolle für die Grundsteuer in Leithe; 1829-1845 Nattengut (Nattmann), Leithe / Oberhof Nünning, in: Landesarchiv NRW Abtlg. Westfalen, Regierung Arnsberg, m Nr. 0 III a Fachj263 Nr.52.

48 Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Ausgabe 55 (1937), p.74.

Sohnes von 1682 und evtl. weiteren Kindern in Westenfeld klären⁴⁹.

V. **Nattmann** genannt **Terboven / von der Boven**, Johannes Bernhard (= Berndt / Bernardus), * 3.1682 in Westenfeld (Bochum), ~ 3.3.1682 in Wattenscheid (Bochum), r-kath., oo 21.11.1706 in Steele, St. Laurentius (Essen)⁵⁰ Anna Christina **Averdunck**, * 29.2.1680 in Gelsenkirchen, ~ .3.1680 ebd., r-kath. als Tochter des Andreas Averdunck u.d. Catharina **Möllers**; möglicherweise ein Bruder von ihr ist Bernard Hendrich Averdunck aus Gelsenkirchen, +21.6.1724 in Kettwig, wo er Nachkommen hatte⁵¹. Die Averdunck sind als bürgerliche wie adelige Familie in der Region vertreten⁵². Auf dem Berckikinghove (Oberhof Ringeldorf, Kirchspiel Gladbeck) sitzen Thonis und Johann Averdunck (1559), Johann und Bernhard Averdunck (1600) und Hermann Averdunck (1622)⁵³.

Nach welchem Terboven-Hof Heinrich Nattmann benannt wird, ist nicht bekannt; die geographische Nähe spricht für das Gut Terboven in der Braubauerschaft Ksp. Wattenscheid, das 1613 mit *Johann ther Baven* erstmals genannt wird und 1745, 1790 als Darboven- / Therbavenhof im

49 Durch Untersuchung der KB Wattenscheid ab 1655; ebenso der Bürgerlichen Steuerlisten 1642, 1664; Gemeindemitgliederlisten: kath. (Hoferrollen) seit 1625 .

50 Zu beachten ist, daß schon etwas früher eine Maria Terboven aus Steele oo um 1690/91 Johann Schulte zu Wisthoff (1672-1742), ein Hof, der ebenfalls zu Frillendorf gehört; Hermann Deitmer SJ, Ahnen der Familie Deitmer – Gerlach, Saalhausen/Lennestadt 14 in XIV Generationen, p.245. In Steele existiert die Familie weiter: 1795 der Schuster Henrich Terboven als Pachtherr, der Schuster Johan Terboven desgl., und der Tagelöhner Johan Terboven (Dorothee Rohmann, Essener Früchteliste von 1795, Stadt Steele, nr.75, 145 und 146.).

51 Er oo 30.3.1710 Kettwig Maria Elisabeth Felthoff – Söhne: Conrad Godefridus (*+ 1711), Johann Peter (1712-1780), Adam Hermann (*1715) und Johann Wilhelm (1718-1719).

52 z.B. 1559-1624 finden sich Averdunck auf Gut Oelde / Kirchspiel Marl, dem Hülsengut zu Natrop / Kirchspiel Datteln und dem Oberhof Ringeldorf / Kirchspiel Gladbeck; 1583 ein Richter Heinrich Averdunk in Recklinghausen. Auf Haus Hamm (Buer, heute Gelsenkirchen) finden wir als Zeugen am 10.12.1651 die Frau des Adam Vigelins von Averdunck und Jodocus Averdunck. Des ersteren Witwe Anna Maria geb. v.Hamm klagte am 26.4.1667 wegen der Rückforderung ihres Brautschatzes und Erbteiles gegen Anna Margarete von der Wyck, verwitwete v.Hamm. Ob diese Personen direkte oder entferntere Verwandte von Andreas Averdunck in Gelsenkirchen sind, ist bisher nicht bekannt. Älteste Erwähnungen in Münster mit dem Notar Bernhard A. (urk. 1478-1502) und Johannes A. gen. Holscher (1417).

53 LA NRW, Abteilung Rheinland, Bestellsignatur: Essen, Stift, Akten Nr. 1715. Interessanterweise hatten wir auf einem benachbarten Gut Heinrich zur Boven 1645 gefunden (s.o.).

Kirchspiel Wattenscheid erscheint (s.o.)⁵⁴; denkbar wäre auch der Terboven-Hof in Frillendorf, der zwischen Essen und Wattenscheid liegt – dagegen spricht, daß dieser Hof konstant in der Hand der v.Brüning gnt. Terboven ist.

VI. Kinder von Johannes Bernhard Terboven und Anna Christina Averdunck

- 1) **Terboven**, Joannes Bernardus, ~ 25.1.1711 in Steele (Essen)
- 2) **Terboven / von der Boven**, Joannes Henricus (=Henrich) Wilhelmus, Wollspinner, ~ 10.3.1714 in Steele (Essen), + 15.5.1786 in Ratingen, # 17.5.1786 ebd., r-kath.; 24.5.1747 als Wollspinner Wilhelm Terboven aus „Styll“ (Steele) Neubürger in Ratingen⁵⁵; oo (a) ca. 1730/45 Christina **Langerscheid**, + 7.6.1758 Ratingen; oo (b) 23.11.1758 in Steele (Essen) mit **Lunemann / Lunman / Luenmans**, Anna Christina Bernardina, * 1725 (oder 1735) – wohl aus Steele, Bauerschaft Kray⁵⁶. Sie wird mit ihrem Mann als „Ackersleut“ bezeichnet.
- 3) **Terboven** gnt. **Schimmel**, Joannes Theodorus ~27.2.1720 in Steele

⁵⁴ Hierher gehört vielleicht folgender Vorgang: 1659 war es mit den Verpfändungen der Armenprovisorei in Bochum so weit gekommen, daß das Armenhaus selbst vorübergehend versetzt wurde. Die dazu gehörige Gastwiese war bereits 1622 an *Henrich ter Boven* (später Northaus) verpfändet (Dr. Höfken, Die Bochumer Armenprovisorei im 17. Jahrhundert). Zu untersuchen wäre hier der Hauskataster Essen-Freisenbruch, wo ein gut bearbeitetes Beispiel vorliegt: der Pflingsten-Hof zwischen Steele und Wattenscheid am Hellweg (http://wiki-de.genealogy.net/Pflingsten_%28Essen-Freisenbruch%29)

⁵⁵ Joachim Schulz-Hönerlage, - ist mit burgeraid beladen - : Bürgeraufnahmen in Ratingen in Mittelalter und Früher Neuzeit, Ratingen 1997, p.125.

⁵⁶ Ihre Taufe wäre in Steele, St. Laurentius zu suchen; zu ihrer Familie gehört Catharina Lunemanns oo 17.10.1706 Steele Hermann Pflingsten (vom Pflingsten-Hof). 1795 befindet sich im Kirchspiel Steele, Bauerschaft Krey der Bauer Lunemann, gräfl. Capitel (1/2/1/0/3/3), nach: Dorothee Rohmann, "Essener Früchteliste von 1795": [Name, Wohnung / Art der Wohnung, (Beruf), Pachtherr, (Männer/Frauen/Söhne/Töchter/Knechte/Mägde), Kommentar] Kirchspiel Steele mit den Bauerschaften Krey, Leithe und der Stadt Steele. Vgl. Lunemannsgut 89, II, 154 in: Westfälische Zeitschrift, Register zu Bd.86(1929)-114(1964), 2006, p.299. Dreifache Gliederung der Güter: Drittelgarbegüter, Schultkorngüter, Spikerkorngüter - Die Güter, die die dritte Garbe von allen Früchten außer Obst und Eichel zu liefern hatten, sind *Lunemann* und Hausmann bei *Kray* und Grothaus bei Heßler. Die Höhe der Quotalpacht schwankte je nach dem Ertrag der Ernte in den ... (Helmut Weigel, Studien zur Verfassung und Verwaltung des Grundbesitzes des Frauenstiftes Essen (852-1803): eine vergleichende sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung zum Problem der Grundherrschaft; Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Band 76, 1960, p.120).

Essen) oo 4.8.1772 Essen Catharina Elisabeth **Hunscheid** (1730-1794), die eine Tochter haben: Maria Catharina Schimmel (*1774); sein Beiname kommt evtl. vom Hof Schimmel, denn Frillendorf „bestand (damals) aus den Bauernhöfen Brand, Langmann, Nünning, Schimmel, Terboven, Waterfohr und Wisthoff“.

- 4) **Terboven** Anna Bernhardina, ~26.10.1723 in Steele (Essen)

VII. Kinder von Heinrich Terboven erster Ehe mit Christina Langerscheid

- 1) **Terboven** Margaretha, * ca. 1740/45 (Eltern nicht bekannt, vermutl. Terboven/Langerscheid), oo vor 1763 Ernestus **Roberig**; Taufe eines Sohnes in Ratingen 7.1763 (Johannes Enricus Roberig).
- 2) **Terboven** Gertrud, * ca. 1740/50 (Eltern nicht bekannt, vermutl. Terboven/Langerscheid), oo (a) NN; oo (b) 21.6.1781 Ratingen Cornelius **Klauer** aus Rosellen.
- 3) **Terboven** Anna Maria Margaretha, * (1751/58 nicht in Ratingen), + 1803; oo 30.7.1775 (Dimission zur Trauung nach Mintard; oo 6.8.1775 Mintard) Johann Henrich **Mülsiepen** (Moelsiepen, Möllsiepen; *1741). Ihre Tochter Maria Margaretha Mülsiepen (1777-1830) oo 10.9.1809 Mintard Heinrich **Hochkirchen** (mit Nachfahren), ein Sohn Johann Ludger Mülsiepen (1780-1852, Ackersmann, oo [a] 9.5.1809 Anna Maria Gertrud Weinmann, oo [b] 14.2.1820 Maria Catharina Scherfen, Dienstmagd) und drei weitere Töchter⁵⁷. Möglicherweise sein Enkel könnte sein Heinrich Mülsiepen, * 5.9.1834 Hösel, Pfarrei Mintard, Generalvikar in St.Louis/USA⁵⁸.
- 4) **Terboven**, Anna Jacoba, oo 10.4.1777 Ratingen Johann Wilhelm

⁵⁷ Eine ist die Magd Elisabetha Mülsiepen, *26.2.1782 Mintard, oo 19.10.1809 Mintard Johannes Petrus **Scherfen**; eine weitere Maria Agnes Moelsiepen, * 27.2.1788.

⁵⁸ Pastoral-Blatt, 1904, p.115.

Clevenhaus.

- 5) **Terboven**, Wilhelm Heinrich, ~ 10.2.1758 Ratingen.

VII. Kinder von Heinrich Terboven zweiter Ehe mit Anna Christina Lunemanns

- 6) **Terboven**, Joannes Franciscus, ~ 28.7.1761 Ratingen (als Mutter fälschlicherweise Christina Langerscheid angegeben)
- 7) **Terboven**, Johannes Constantinus, *12.9.1759 in Ratingen.
- 8) **Terboven** Maria Elisabetha, ~ 28.2.1762 Ratingen.
- 9) **Terboven**, Johannes Theodorus *11.7.1763 in Ratingen.
- 10) **Terboven**, Maria Elisabetha, ~ 18.4.1766 Ratingen, r-kath. oo 9.6.1791 in Steele (Essen) Joannes Theodorus **Köllmann**, * in Leithe (Kray) [Essen], ~ 25.11.1758 in Steele (Essen), conjs in 5 Höfen, Neubürger in Ratingen 2.6.1792.
- 11) **Terboven**, Johannes Henricus * 6.4.1768 in Ratingen, + 24.4.1839 Ratingen (78 Jahre alt); oo (a) 10.11.1795 Maria Catharina **Pütz**, oo (b) 19.5.1823 Ratingen Franziska **Lapp**, *14.4.1793 Dorsten, Tochter des Johann Peter Lapp u.d. Anna Gertrud **Roemer**, beide in Osterwick wohnend - Franziskas Eltern waren aus Eijgelshoven / Limburg NL (oo 1781; 1782) über Neuss (2.1786) vor 11.1788 nach Dorsten zugewandert (vgl. Anhang 1).
Ackersmann in Ratingen, er wird als Cousin von Andreas Orth, * err. 1784, Schuster in Ratingen bezeichnet.
- 12) **Terboven**, Johannes Wilhelmus, ~ 6.11.1771 Ratingen.
- 13) **Terboven**, Joannes Gerardus Josephus ~ 11.1772 Ratingen.
- 14) **Terboven**, Anna Gertrudis, ~ 19.9.1777 Ratingen, oo 21.11.1808 Johannes **Luffen**, *pistor* in Ratingen.

VIII. Kinder von Johann Heinrich Terboven und Franziska Lapp

- 1) Heinrich **Terboven**, * 26.1.1824 Ratingen.
- 2) Johannes Heinrich **Terboven**, * 28.6.1826 Ratingen, + 6.5.1906 Hiltrup (79 Jahre alt); oo 6.6.1849 Ascheberg Maria Gertrud **Schnobbel** (sie 6.1849 21 Jahre alt, also Maria Gertrud S., *19.6., ~21.6.1827 Ascheberg als T.d. Johann Henrich **Schnobbel** u.d. Maria Theresia **Benning**⁵⁹); 1897 wohnhaft als Kötter in Hiltrup, Dorf 68.
- 3) Peter **Terboven**, * 28.1.1829 Ratingen, + 8.3.1830 Ratingen.
- 4) Peter **Terboven**, * 13.5.1831 Ratingen.
- 5) Elisabeth **Terboven**, * 13.5.1833 Ratingen.

IX. Kinder von Johannes Terboven und Gertrud Schnobbel

- 1) Franz Joseph **Terboven**, * 24.7.1855 Hiltrup, + 1934; oo 28.9.1891 Münster-St.Mauritz Elisabeth **Huesmann**, genannt **Herting** (1862-1936), T.d. Johann Heinrich Huesmann gnt. Herting, und der oo 14.2.1860 Albachten mit Anna Gertrud **Schafmann** (vgl. Anhang 2); 1891 wohnhaft „zu Lamberti“, Lokomotivführer – vom Sohn rückblickend als Landwirt bezeichnet; bewohnen einen Kotten in Loevelingloe nahe Hiltrup direkt neben der Ziegelei Hagemeister. Franz ist Taufpate am 11.5.1893 in Albachten bei Gertrud Franziska Herting (1893-1901).

⁵⁹ Johan Henrich Schnobbel oo 16.11.1819 Ascheberg, St. Lamberti mit Theresia Benning, wohl identisch mit Maria Theresia Benning, ~2.8.1792 Ascheberg, St. Lamberti, T.d.. Joan Henrich Benning u.d. Anna Maria Peters. Joan Henrich B. ~15.4.1749 Ascheberg als S.d. Joan Bern(ar)d Benning or Dabbelt u.d.(oo 30.5.1730 Ascheberg, St.L.) Catharina Bollwien. Letztere evtl jene Anna Catharina Bolwin, ~14.2.1711 Ascheberg als T.d. Joan Dierich B. u.d. Maria Cuepers. Vgl. Bernd Benning or Dabbelt Wiltschult oo Elske Heilings (taufen 10.9.1696 Ascheberg den Joan Henrich)

- 2) Anna Catharina Elisabeth **Terboven**, * 24.11.1857 Hilstrup.
- 3) Maria Theresia **Terboven**, * 30.3.1860 Hilstrup.
- 4) Augusta **Terboven**, * 29.1.1863 Hilstrup.
- 5) Gertrud Sophia **Terboven**, * 18.9.1865 Hilstrup.
- 6) Peter **Terboven**, * 14.12.1868 Hilstrup, + 28.3.1921 Münster Nr.393, oo 22.2.1897 Münster-St.Mauritz mit Anna Maria Ludowika **Hagemeister** (*23.2.1872 Überwasser, +20.8.1944 Amelsbüren), Tochter des Ziegelmeisters Friedrich Hagemeister u.d. Anna Maria **Nolte** (1833-1891). Wohnhaft 1897 in Überwasser, Gievenbeck 206 und 1921 in der Mecklenbeckerstraße 259; 1904 Kötter, 1921 Arbeiter.
- 7) Joseph **Terboven**, * 5.4.1871.

X. Kinder von Franz Joseph Terboven und Elisabeth Huesman

- 1) Johannes Franz **Terboven**, genannt „Jans“, * 31.8.1893 Mecklenbeck, + 3.7.1964 um 16 Uhr 30, # 7.7.; oo 26.1.1925 Münster, Lambertikirche (Standesamt St.Mauritz) Gertrud **Kneilmann** (*22.4.1894, +17.8.1992), Tochter des Anton Kneilmann, Schreinermeister u.d. Gertrud **Droste** in Lüdinghausen (vgl. Anhang 3).

Die älteste Ansichtskarte stammt von Annchen und Emma Herting nebst Eltern aus Cöln vom 26.6.1913 – diese Cousine schreibt am 30.1.1921 aus Köln (mit Foto), daß sie am 3.2.1921 17 Jahre alt wird und wobei sie Johannes ein bißchen vorlaut nach seiner Braut fragt; der Onkel Hermann Herting (*28.2.1869 Albachten, oo [b] 26.6.1937 in Köln NN) aus Cöln schreibt öfters (z.B. 4.8.1923); 23.5.1915 wohnhaft in Selm, Dorfstraße 171; laut Feldpost/Ansichtskarten 24.12.1915 - 21.1.1918 wohnhaft in Lembruch/Kreis Diepholz im Gasthof zum Dümmersee bei Otto Brinkmeyer – hier ist er Eisenbahngehilfe auf der Bahnhofsstation,

zuletzt Unter-Assistent; zwischenzeitlich ging die Post aber zweimal ins Clemenshospital in Münster (15.4. und 20.4.1916); aus dieser Zeit stammt ein Brief von ihm an Musketier Willy Hagemeister vom 3.4.1917, der aber wegen Verwundung desselben zurück an Johannes ging; 1918-1920 als Eisenbahn-Unterassistent in Kirchweyhe bei Bremen, neben Gastwirt Otzen bzw. Bahnhofstr. 185, Schuhgeschäft Wittrock; 1920-1921 als Bahnassistent wohnhaft in Lövelingloh 31, Amelsbüren (resp. Hiltrup); 1922 Besuch der Deutschen Gewerbeschau in München, mit Fremdenrundfahrt (7.7.1922); 4.8.1923 ist bei bei der Steuer/Finanzamt Lüdinghausen (Karte Onkel Hermann Herting); wohnhaft Lüdinghausen Hermannstraße 179 (9.6.1924, 23.5./2.8.1925), dann Hermannstr. 132 (8.8.1926) – d.i. die Wohnung Hermannstraße 5 von seiner Frau Gertrud, das erste Kind wurde vor dem Umzug in den Telgengarten geboren; baut 1927 das eigene Haus im Telgengarten 35; damals Telgengarten 648 (22.7.1928); Finanzbeamter in Lüdinghausen; während des Krieges versorgte Gustav Peick den jüdischen Tierarzt Strauß (aus der Olfener Straße) bei sich, wo dieser nur nachts spazieren gehen konnte – diese Geschichte stammt von Franz Terboven, der später ein Skatbruder von Peick, Buse und Boländer war und Strauss in Finanzangelegenheiten unterstützt hatte; diese dann von Elisabeth Terboven überlieferten Angaben werden durch einen Zeitungsbericht in den Westfälischen Nachrichten vom 3.5.2008 teilweise bestätigt⁶⁰; 15.10.1943 gemustert in Coesfeld, 16.2.1944 in Coesfeld und dem Landsturm II/B zugeteilt, allerdings als „bedingt kriegsverwendungsfähig“; 9.12.1944 als Steuerinspektor wird ihm das Obergeschoß beschlagnahmt, und ab dem 15.12.1944 dem Regierungsinspektor Friedrich Rieck vermietet; Steuerinspektor (1938, 1943), später Obersteuerinspektor (1958); Februar 1945 wurden bei

60 Siehe Anhang 4.

einer Bombardierung das Haus schwer beschädigt: an der Südfront war der Balkon weg, Fenster zerstört, das Dach war abgedeckt (Fotos vorhanden) – Häuser nebenan wurden vollkommen zerstört. Johannes stammte aus konservativem katholischen Milieu: er war Mitglied des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung, seit 1834 in Deutschland mit Namen „Franziskus Xaverius Missionsverein“, Zentrale in Aachen⁶¹.

- 2) Elisabeth **Terboven**, ledig. Sie lebte im Haushalt ihres Bruders Heinrich und sollte im Haushalt von Franz helfen, „stellte sich aber nicht geschickt an“. Eine Karte von ihr an ihren Bruder in Lembruch ist erhalten (undatiert; 1915/18).
- 3) Anton **Terboven**, * 29.8.1904 Hiltrup, + 21.8.1928 Münster „infolge eines schweren Unglücksfalles“ als Aushilfsweichenwärter bei der Eisenbahn. Dieser Tod soll für seinen Bruder Franz ein Grund gewesen sein, von der Eisenbahn zum Finanzamt zu wechseln (fraglich, da Johannes ja schon 1923 beim Finanzamt war, s.o.). Anton schreibt am 22.7.1928 einen Brief aus Amelsbüren an seinen Bruder Johannes.
- 4) Heinrich **Terboven**, + 1957, oo Anna Gertrud **Webbeler**, T.d. Theo W. aus Everswinkel; Bahnbeamter. Mehrere Feldpostkarten an seinen Bruder Johannes aus den Jahren 1916 und 1917 sind erhalten, z.B. vom 16.3.1916 als Musketier aus Coblenz, gehörend zum 1. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr.28.

⁶¹ Kleine Broschüre mit Aufgaben und Pflichten des Mitgliedes vorhanden; vgl. Peter Louis, Glaubensverbreitung, Werk der. In: Lexikon für Theologie und Kirche. 1. Auflage, 4. Band. Herder, Freiburg i. B. 1932; Georg Schückler: Glaubensverbreitung, Päpstl. Werk der G. In: Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Auflage, 4. Band. Herder, Freiburg i. B. 1960 – heute: „Päpstliches Werk für die Glaubensverbreitung“ (Propaganda Fides).

X. Kinder von Peter Terboven und Maria Hagemeister

- 1) Maria Elisabeth Johanna **Terboven**, * 27.1.1898 Gievenbeck.
- 2) Theresia Wilhelmine **Terboven**, * 2.12.1899 Gievenbeck.
- 3) Clara Johanna **Terboven**, * 15.12.1900 Gievenbeck.
- 4) Franz Heinrich **Terboven**, * 23.9.1904 Gievenbeck, + 20.6.1975 Münster; oo 6.6.1935 Münster mit Walburga Friederike Helene **Buthe** (*28.1.1906 Lerbeck, + 5.10.1995 Nottuln).
- 5) Gertrudis Auguste **Terboven**, * 21.9.1905 Gievenbeck.
- 6) Heinrich Johannes **Terboven**, * 29.3.1907 Münster, + 9.8.1908.
- 7) Bernhard Antonius **Terboven**, * 20.4.1909 Münster
- 8) Josef Antonius **Terboven**, * 25.2.1911 Münster; + 16.8.1911.
- 9) Elisabeth Henriette **Terboven**, * 22.2.1912 Münster, lebt 1997, oo **Schnoor**. Sie lebte in Roxel und hatte zwei Söhne (Bernhard, Eugen) sowie drei Töchter (Hedwig; Elisabeth oo (a) **Laus**, oo (b) **Beckermann**; Maria oo **Stetzkamp**).
- 10) Wilhelm Bernhard **Terboven**, * 30.5.1914 Münster, + in russischer Kriegsgefangenschaft.

XI. Kinder von Franz Terboven und Gertrud Kneilmann

- 1) Franz Josef **Terboven**, * 24.7.1926 Lüdinghausen, ~ 28.7. St. Felizitas; oo 19.8.1954 Lüdinghausen Dorothea Eleonore **Kieras**, wohnhaft in Bork; Bauunternehmer.
- 2) Ludger Antonius **Terboven**, * 25.2.1928 Lüdinghausen, ~ 29.2. St. Felizitas, + 2.11.2005 Freiburg; oo 29.12.1956 Aalen Maria Luise **Brenner** (1923-1986).

Nach selbst verfaßtem Lebenslauf (wenn nicht anders vermerkt)⁶²:
Ostern 1934-Ostern 1940 Volksschule Lüdinghausen; Ostern 1940-Ostern 1948 Gymnasium Canisianum in Lüdinghausen mit Abschluß Mittlere Reife; nach dem Krieg war er wegen Namensgleichheit (und damit vermeintlicher Verwandtschaft) mit dem Reichskommissar Josef Terboven⁶³ gelegentlich Anfeindungen ausgesetzt; Ostern 1948-März 1950 Hilfsarbeiter im Tief- und Hochbau, konkret: 18.10.1948-4.9.1949 bei AG Schuttbahn in Dortmund; 5.9.1949-14.1.1950 bei Allg. Baugesellschaft Lenz & Co., Zweigniederlassung Dortmund; Ostern 1950-26.2.1951 einjährige Höhere Handelsschule (Kaufmännische Unterrichtsanstalt Dortmund); Ostern 1951-Herbst 1957 Handelsvertreter im Verlag „Beratender Buchdienst“ Freiburg und im Verlag „Buch und Wissen“ in Gütersloh; 16.11.1957-31.1.1959 beim Jugendsozialwerk e.V. Tübingen (Eingliederungshilfen für jugendliche SBZ Flüchtlinge) und zwar: 16.11.1957-30.6.1958 Mitarbeiter im Jugendarbeiterwohnheim in Aalen/Württ., Jugendliche von 15-21 Jahren; 1.7.1958-30.9.1958 Mitarbeiter im Ferienheim Falkau⁶⁴, Jgdle. Im Alter von 15-20 Jahren; 1.10.1958-30.1.1959 Mitarbeiter im Jugendarbeiterwohnheim Reutlingen, Jgdle. 15-18 Jahre; 1.2.1959-30.4.1959 Mitarbeiter im Kolpinghaus Reutlingen, Jgdle. 15-18 Jahre; 15.6.1959-15.7.1959 Praktikant in Ferienfreizeit des Diözesan Caritas Verbandes mit taubstummen Jugendlichen Im Alter von 16-28 Jahren im Haus Maurach/Bodensee⁶⁵; 15.8.1959-30.10.1959 Praktikant in der Eingliederungsstelle des DCV für entlassene Fremdenlegionäre; 20.2.1960-30.4.1960 Praktikant im Jugendamt Aalen (Jugendgerichtshilfe); (1.5.1959-31.3.1961 Ausbildung im Seminar für

62 Auffällig in seinen Auflistungen ist das falsche Geburtsdatum seines Vaters („18.5.1894“), auch bei den Geschwistern unterlaufen ihm Fehler.

63 Mündlich überliefert; vgl. oben anm. 28.

64 Ferienhaus Falkau Jugendwerk im Ortenaukreis e.V., Haslachstr. 21, 79868 Feldberg-Falkau.

65 Wohl Birnau Maurach / Bodensee, 88690 Uhldingen-Mühlhofen.

Wohlfahrtspflege beim DCV in Freiburg/Br.); 22.3.1961 Prüfung in Freiburg zum staatlich anerkannten Wohlfahrtspfleger (mit Wirkung zum 1.5.1962); 10.4.1961-10.1.1962; Jahrespraktikant im psychiatrischen Beobachtungsheim für männliche Jugendliche in Reinach/BL, Landheim Erlenhof (Zeugnis am 26.9.1962); 10.1.1962-10.4.1962 Jahrespraktikant im Freiburger Jugendhilfswerk e.V.; 1.5.1962-2.3.1963 Zusatzausbildung am Heilpädagogischen Seminar in Zürich (Diplom B für Erzieher mit Hausarbeit: „Das Taschengeld als Erziehungsmittel – und andere Möglichkeiten, das Kind mit Geld umgehen zu lehren“); 1.4.1963-31.12.1974 Heimleiter und Geschäftsführer im Freiburger Jugendhilfswerk e.V. (er hat „nach internationalen Maßstäben beispielhafte und in den Grundzügen bis heute gültige sozialpädagogische Gruppenarbeit entwickelt und mit den Fachkräften im JHW verwirklicht“ - Ulrich Gruler⁶⁶ 2005); er selbst beschreibt diese Grundprinzipien in: 10 Jahre Freiburger Jugendhilfswerk e.V. 1967, p.43 ff⁶⁷; 1.9.1971-(1975) nebenamtlicher Dozent für Praxisanleitung und Supervision an der FHS Freiburg Göthestraße und Praxisberater im JHW; 15.10.1973-4.11.1975 Vorstand der AGJF zusammen mit Dieter Sirringhaus⁶⁸; 1.11.1973-(1975) Gruppentherapeut in der U-Haftanstalt in Freiburg als freier Mitarbeiter des wissenschaftl. Instituts des JHW Freiburg; 1.1.1975-(5.1975) Sozialtherapeutische Gruppentätigkeit im JHW Freiburg; 14.1.1975 Antrag auf Zulassung zum Diplom-Studium in Erziehungswissenschaft an der PH Freiburg; Immatrikulation am 20.3.1975: Studium der Sozialpädagogik mit den Beifächern Soziologie und Psychologie, Wahlpflichtfach Jugendhilfe; exmatrikuliert 31.3.1978;

66 D.i. Rechtsanwalt Ulrich Gruler, u.a. Vorstandsvorsitzender des Jugendhilfswerks Freiburg e.V.

67 Teilweise wieder abgedruckt in: Klaus Seidelmann, Gruppe, soziale Grundform der Jugend, Bd.2, 1970, p.296.

68 40 Jahre AGJF Baden-Württemberg – Offene Jugendarbeit, Praxis-Konzepte-Jugendpolitik 03/2013, p.68.

ein Diplomarbeitentwurf (o.J.) lautet „Der Versuch die Notwendigkeit und Möglichkeit der Integration von Jugendlichen in der Jugendhilfeplanung aufzuzeigen – dargestellt an einer qualitativen Untersuchung der Lebenssituation von Jugendlichen in einem Wuppertaler Stadtteil“ , betreut von Dr.Sagebiel und Prof. Dr. Ruppelt an der Gesamthochschule-Universität Wuppertal, wohnhaft/gemeldet war er damals in Köln, Eduard-Heis-Straße 12; anschließend wohnhaft in Freiburg, Karlstr. 65a war er in leitender Position beim Caritas-Verband in Freiburg tätig; schließlich ist er von dieser Position zurückgetreten und hat wieder als Sozialarbeiter in Lahr gearbeitet, nicht zuletzt um sich mehr seiner Ehefrau und dem gemeinsamen Privatleben zu widmen – nach ihrem Tod hat er sich stärker zurückgezogen; seine Lebensgefährtin Gisela Höchenberger hatte ihre Wohnung Im Maierbrühl 76 in Freiburg-Tiengen; Testament 1.10.2002.

- 3) Elisabeth Antonia **Terboven**, * 9.3.1929 Lüdinghausen, ~ 12.3. St. Felizitas; Laborantin (MTA) in Bad Mergentheim 1959-1969, dann bei Dr. Ahlfeld in Lüdinghausen bis 1970/71 und anschließend bis 1989 im Marienhospital in Lüdinghausen; hier lebte sie im elterlichen Haus bis zum Verkauf und Abriß dieses Hauses 2013. Sie erzählte die Geschichte über den jüdischen Tierarzt Adolph Abraham Strauß (siehe Anhang 4).
- 4) Bernhard Johannes **Terboven**, * 21.12.1930 Lüdinghausen, ~ 7.12. St. Felizitas (Paten: Bernhard Austrup und Elisabeth Terboven), oo 15.6.1962 Dortmund-Hombruch Helga **Seifert**.
Maurermeister.
- 5) Johannes Wilhelm **Terboven**, * 17.8.1935 Lüdinghausen, ~ 20.8. St. Felizitas (Paten: Wilhelm Jakob und Katharina Wilbuer), + 5.1984 Tübingen, Universitätsklinik, # Holzgerlingen; oo 25.8.1964 Dortmund-

West Barbara **Braun**; studierte BWL in Münster, Abschluß als Jahrgangs-Zweitbester, Mitglied der nichtschlagenden, katholischen Studentenverbindung Winfridia; direkt vom Stahlkonzern Hoesch AG⁶⁹ in Dortmund angeworben, wohnhaft 1965 als Diplom-Kaufmann in Dortmund, Meissenerstraße 6; wegen Anstellung als Controller bei Hoesch-Estel in Nimwegen 1973 Umzug mit der Familie nach Kleve⁷⁰; da er sich dort nicht wohl gefühlt hat, wechselte er zur Unternehmensgruppe Walter Herzog⁷¹ (Hoesch) in Stuttgart als Finanzdirektor, wohnhaft seit 1979 in Holzgerlingen. In Tübingen stirbt er am Burkitt-Lymphom⁷².

XI. Kinder von Heinrich Terboven und Anna Gertrud Webbeler

- 1) Franz **Terboven**
- 2) Theodor **Terboven** in Telgte
- 3) Josef **Terboven** in Münster
- 4) Helmut **Terboven** in Sendenhorst

69 Horst Mönlich: Aufbruch ins Revier. Aufbruch nach Europa. Hoesch 1871-1971, München: Verlag F. Bruckmann, 1971; 1966 übernahm „Karl Hoesch“ (das Phantom) die kränkelnde Konkurrenz am Ort, die seit langem schon als „Hüttenunion“ vereinten Werke „Dortmunder Union“ und „Hörder Verein“. Damit hatte Hoesch den Höhepunkt in der Firmengeschichte erreicht. Die Stahlproduktion hatte sich verdoppelt, ebenso die Zahl der Hoeschianer: 64000. Und Dortmund war nun vollends zur Hoesch-Stadt geworden.

70 Estel war ein fusioniertes Stahlunternehmen, das zwischen Hoogovens in IJmuiden, den Niederlanden, und Hoesch in Dortmund 1972 vereinbart worden war. Der Hauptsitz von Estel war in Nimwegen, auf halbem Wege zwischen IJmuiden und Dortmund. Dort existiert noch das Gebäude der früheren Estel-Hauptverwaltung. Die Fusion endete 1982 auf Betreiben des Hoesch-Vorstandsvorsitzenden Detlev Karsten Rohwedder.

71 Die Hoesch Werke AG übernimmt 50 % an der Unternehmensgruppe Walter Herzog in Stuttgart, einem der bedeutendsten deutschen Stahlhändler. Herzog beschäftigt in sechs Niederlassungen rund 600 Mitarbeiter (Hamburgwer Abendblatt 15.7.1976).

72 Lymphom ist ein Sammelbegriff für Lymphknotenvergrößerungen beziehungsweise Lymphknotenschwellungen und Tumoren des Lymphgewebes, gleichgültig ob gutartig oder bösartig. Das Burkitt-Lymphom (BL) ist ein malignes Lymphom und wird zu den B-Zell-Non-Hodgkin-Lymphomen gezählt.

- 5) Elisabeth **Terboven**
- 6) Maria **Terboven**
- 7) Regina **Terboven**, oo ? **Schulze**; lebte als letzte im Kotten in Loevelingloe.

XI. Kinder von Franz Heinrich Terboven und Walburga Buthe

- 1) Wilhelm **Terboven**, * in Mecklenbeck, wohnhaft in Roxel. Hat 2 Töchter (Susanne oo **Farwig**; Marita oo **Schulze-Krämer**)
- 2) Hedwig **Terboven**, oo **Wessler**; hat 2 Kinder (Heike und Guido)

XII. Sohn von Franz Josef Terboven

Andreas **Terboven** (hat 2 Kinder)

XII. Kinder von Bernhard Terboven

- 1) Petra **Terboven**, oo **Breil** (haben 2 Kinder)
- 2) Joachim **Terboven** (adoptiert)

XII. Kinder von Johannes Terboven und Barbara Braun

- 1) Ulrich **Terboven**,
- 2) Daniela **Terboven**, * 26.10.1968 Dortmund-Applerbeck, oo Nikolai **Wandruszka**

XII. Kinder von Helmut Terboven

- 1) Thomas **Terboven** in Hilstrup
- 2) Klaus **Terboven** in Rheine

XIII. Kinder von Daniela Terboven und Nikolai Wandruszka

- 1) Marietta Barbara **Terboven**, * 14.10.1996 Tübingen-Bühl
- 2) Johannes Stanislas **Terboven**, * 25.4.1999 Preetz

Anhang 1:
Vorfahren von Franziska Terboven,
geb. Lapp aus Dorsten

IV.17

Lapp Franziska, *14.4.1793 Dorsten, oo 19.5.1823 Ratingen **Terboven**, Johannes Henricus (1768-1839).

V.34

Lapp Johann Peter, * ca. 1740/55 (nicht in Eijgelshoven), + nach 11.1799.

Das Ehepaar ist aus Eijgelshoven / Limburg NL (oo 1781; 1782) über Neuss (2.1786) vor 11.1788 nach Dorsten zugewandert, und wohnen (1823 ?) in Osterwick; in Eijgelshoven die erste Taufe am 11.9.1782: Maria Catharina Lapp (Paten: Henricus Lapp und Maria Catharina Römer), das Kind ist +5.12.1782 Eijgelshoven; es folgt die Taufe von Maria Adelheid Lapp am 6.2.1786 Neuss; dann die in Dorsten getauften Kinder: Maria Gertrudis Lapp, ~ 16.11.1788 in Dorsten; Petrus Josephus Maria Lucia Lapp, ~ 5.5.1790 in Dorsten; Franciscus Josephus Lapp ~ 8.12.1791 in Dorsten; Francisca Lapp, ~ 14.4.1793 in Dorsten; Anna Maria Catharina Lapp, ~ 10.10.1794 in Dorsten, + 17.8.1795; Joannes Petrus Lapp, ~ 16.3.1797 in Dorsten; Maria Agnes Lapp, ~ 16.3.1797; Joannes Henricus Lapp, ~ 6.11.1799 in Dorsten.

oo 1.12.1781 in Eijgelshoven (Eijgelshoven) als „Petrus Lappe und Anna Gertrudis Römer aus Nieuwenhagen“, Trauzeugen sind Henricus Schul und Maria Getrudis Römken.

V.35

Roemer Anna Gertrud, *Heerlen, ~ 23.1.1758 Glimbach⁷³, + nach 11.1799;
oo (a) 14.10.1777 Eijgelshoven Petrus Schull, der +8.8.1781 (mit 1 Tochter
Anna Mechtildis Schull ~25.3.1780 Eijgelshoven).

VI.70

Römer Joannes, * ca. 1715/24 (Glimbach).

eine mögliche Schwester von ihm ist Maria/Anna Gertrud Römer, ~1.3.1725
Glimbach, +17.1.1773 Körrenzig (oo 1756 Arnoldus Mazerath 1730-1813).

oo 18.6.1752 Heerlen, Eheerklärung 4.6.1752 zu Glimbach

VI.71

Schul Maria Angela, ~ 9.3.1730 Heerlen.

VII.142

Schul Jo(ann)es, ~ 29.7.1696 Heerlen (Kurvers, Joannes; Meelcops, Maria;
Quaetvliech, Clara was getuige), + 19.7.1768 Nieuwenhagen, # Heerlen.

oo 23.10.1718 Heerlen

VII.143

Spiertz Maria, * in Nieuwenhagen, ~ 24.7.1701 Heerlen (Luppen, Paulus;
Cornips, Maria. was getuige), + 8.12.1753 Nieuwenhagen, # 10.12.1753
Eijgelshoven. Taufen 1721 bis 1747.

VIII.284

Schul Anthonius, * ca. 1670 Nieuwenhagen, ~ Eijgelshoven, + 18.12.1701

⁷³ Heerlen, Eijgelshoven, Nieuwenhagen liegen nordwestlich von Aachen auf der holländischen Seite, Glimbach liegt auf halben Wege zwischen Heerlen und Neuss auf deutscher Seite. Die Taufe in Glimbach (1758) sowie die Eheerklärung ihrer Eltern in Glimbach (1752) belegen, daß der Vater Joannes Römer aus Glimbach stammte, während die Mutter Angela Schul, T.d. Joannes Schul(l) u.d. Maria Spierts aus Heerlen kommt. Tatsächlich gibt es noch heute reichlich „Römer“ in Linnich-Glimbach.

Eijgelshoven.

oo 23.11.1692 Klimmen (Eheerklärung 25.10.1692 Heerlen)

VIII.285

Römkens Maria (Meijken), * Nieuwenhagen, ~ 6.3.1661 Heerlen.

VIII.286

Spierts Antonius, * ca. 1675.

oo 1.8.1700 Heerlen (In N.H.Huwelijken Heerlen staat ingeschreven op 3.7.1700 (Coenes ?) Lenard en Brands, Mettel), Eheerklärung 3.7.1700 in Heerlen

VIII.287

Brandts / Brans Mechtildis

IX.568

Schull Theodor

IX.569

NN Catharina.

IX.570

Römkens Laurentius („Lens“), * ca. 1634/39 Heerlen, + 9.8.1691 Eijgelshoven.

oo 9.2.1659 Heerlen

IX.571

Quadfliegh (Covelich) Maria, ~ 29.11.1634 Heerlen, + 18.6.1714 Nieuwenhagen. Wohnhaft in: „Scharn (Maastricht). Bij haar huw.afkomstig uit

Schagen (Moet zijn Scharn)“.

X.1140

Reumkens Joannes, * 1614 Nieuwenhagen, ~ 3.8.1614 Heerlen, (Vleck, Petrus was getuige. Moeder is N.N.Cornelia) + 4.7.1690 Nieuwenhagen

X.1141

Meelcop Maria

X.1142

Quadfliegh / Quadvliegh (Covelich) Henricus, ~ 25.2.1607 Heerlen, + post 1655 vielleicht in Scharn (OT von Maastricht); oo (b) 26.2.1642 in Cadier Ida Sleijpen, vermutl. Enkelin von Henrik Sleyden (ca. 1555-1637), „Pachter hoeve *in het Kerckxken* te Scharn“ und „Pachter Abdij van Sinich te Heer“, u.d. Ida Maegh; 1655 „Pachter hoeve *in het Kerckxken* te Scharn“.

oo ca. 1630

X.1143

NN Maria, + ante 1642.

XI.2280

Reumkens Joannes, oo (a) Petronella NN (taufen 1607 und 1609).

oo (b) 1610/12

XI.2281

Wevers Cornelia, taufen 5.4.1613, 1614 (s.o.) und (!) 24.2.1631 (Petrus) in Heerlen, also sie + nach 2.1631.

XII.4560

Reumkens Aret (Arnold); der gleichnamige als „Resident: Uit Onderst Nieuwenhagen. Koopakte in 1535“ muß eine Generation älter sein.
oo 1578

XII.4561

van Reeij Heickel

Anhang 2:
Vorfahren von Elisabeth Terboven,
geb. Huesman genannt Herting in Albachten

II.5

Huesmann genannt **Herting**, Elisabeth, * 11.1.1862 Albachten, ~ 13.1., + 1936 (Amelsbüren/Loevelingloe), oo 28.9.1891 Standesamt Münster-St.Mauritz Franz Joseph **Terboven**, (1855-1934); er 1891 wohnhaft „zu Lamberti“, Lokomotivführer sowie Landwirt; bewohnen einen Kotten in Loevelingloe nahe Hiltrup direkt neben der Ziegelei Hagemeister. Sie wird in der Volkszählung 1864 aufgelistet und ist Taufpatin 21.7.1899 in Albachten bei Maria Elisabeth Herting (oo Wiederbusch; 1899-1960, Erbin) sowie am 13.4.1928 in Albachten bei Ludger Wilhelm Wiederbusch (1928-1998).

Der Kotten „Herting“ wird unter der Hausnummer Niederort 13 im Kirchspiel Albachten aufgeführt (heute: Schulze Gemen, Sandweg 50, 48163 Münster). Dieser lag unmittelbar an der alten Landwehr zwischen Albachten und Senden⁷⁴.

III.10

Huesmann gen. **Herting** Johann Heinrich, * (err. 1813) 30.12.1812 Albachten, ~ 1.1.1813 Albachten, St.Ludgerus, + 27.6.1870 Albachten, alt 57 Jahre, 5 Monate, 28 Tage an Brustfieber, # 1.7.1870; Kötter und Weber im Niederort. Der Grundbesitz des Kottens Herting umfaßte 1827 1 Morgen, 5 Fuß / 2 Parzellen; 1819 beim Tod des Vaters noch ein Kind; obwohl noch ein lebender Halbbruder Heinrichs vorhanden war (Theodor Herting *1789; dieser war wegen Bettelns und Vagabundierens im Landarmenhaus in

⁷⁴ Josef Häming und Volker Wilmsen, Häuser- und Ortsfamilienbuch des Kirchspiels Albachten, 2013, pp.672-677. Weitere genealogische Angaben über Familien außerhalb Albachtens verdanke ich Herrn Josef Häming.

Benningshausen gesessen und wurde am 16.9.1833 polizeilich gesucht) wurde der Hof zunächst von seinem mütterlichen Onkel Joann Henrich Rövekamp (1780-1850/54) übernommen – er hat also um 1850/54 den Hof übernommen, ist jedenfalls dort in der Volkszählung 1864 mit Frau und 5 Kindern aus zwei Ehen genannt; oo (a) 4.2.1837 Albachten Anna Catharina Hülskötter (1803-1840) ohne Kinder; oo (b) 25.2.1840 Albachten Anna Maria Schöpner Brüning (1810-1859) mit 4 Kindern.

oo (c) 5.4.1860 Senden, St. Laurentius, dimiss. (Dimissio = Heiratsentlassung) 14.2.1860 Albachten (mit 5 Kindern)

III.11

Schafmann / Schaapmann Anna Gertrud, * (err. 1830, 1831) 25.9.1829 Münster, Überwasser (Gievenbeck), + 5.2.1890 Albachten alt 60 Jahre an Brustwasser, # 9.2.

IV.20

Huesmann gen. **Herting** Bernhard Heinrich, * 16.8.1750 Albachten, St. Ludgerus, + 14.1.1819 Albachten, alt 71 Jahre an Wassersucht, # 16.1.1819; Kötter in Albachten; oo (a) 25.1.1785 Albachten Anna Catharina Schorlemmer (ca.1755-1810) mit 6 Kindern. Sein Neffe Henrich Herting (*1800; oo 1844) wandert 1846 nach Amerika aus.

oo (b) 9.8.1810 Roxel, St. Pantaleon

IV.21

Rövekamp Anna Maria Elisabeth, * 5.11.1771 Roxel, St. Pantaleon, + 31.12.1818 Albachten, alt 50 Jahre an Wassersucht, # 2.1.1819 Albachten.

IV.22

Schaapmann Johann Hermann, * 5.6.1796 Münster, Liebfrauen-Überwasser.

oo 15.1.1822 Bösensell, St. Johannes; dimiss. Münster, Liebfrauen-
Überwasser

IV.23

Graveloh Anna (Maria) Elisabeth, * 20.5.1793 Bösensell.

V.40

Husmann Bernard Henrich, * ca. 1724, + 21.8.1798 Albachten, Niederort 13
– als Erbe der Hofstelle über seine Frau heißt er dann **Husmann** gen.
Herting. Trauzeugen 1749 sind seine Vewandten Wilhelm Henrich Husman,
Maria Husman, sowie ihr Verwandter Bernard Witthegger.

oo 15.7.1749 Albachten, St.Ludgerus, dimiss. Amelsbüren, St.Sebastian
13.7.1749

V.41

Wiethegger Anna Maria, * err. 1721 (Amelsbüren), + 12.4.1793 Albachten an
Altersschwäche, # 15.4.1793; 1749 wird sie mit einem Alter von 28 Jahren
angegeben. Erbin des Hofes Herting in Albachten nach ihrem offensichtlich
kinderlosen Bruder Henricus⁷⁵.

V.42

Rövekamp Johann Theodor, ~ 11.5.1746 Roxel, St. Pantaleon

oo 24.10.1769 Roxel, St. Pantaleon

V.43

Kintrup Anna Gertrud

V.44

⁷⁵ Häming/Wilmsen, 2014, p.672.

Schaapmann Batholomäus, * ca. 1765.

V.45

Jükkes Anna Maria.

V.46

Graveloh Johann / Henrich, ~ 6.8.1764 Bösensell, St. Johannes, +
25.10.1830 Bösensell

oo 12.7.1791 Bösensell

V.47

Brückkämper Anna Gertrud, ~ 22.4.1766 Bösensell, + 4.8.1845 Bösensell.

VI.82

Wiethegger NN, + wohl vor 7.1749. Wie die Hofstelle „Herting“ in Albachten (Niederort 13) an ihn oder seine Frau gekommen ist, ist nicht bekannt; jedenfalls hat diese ihr Sohn, dann die Tochter inne (s.o.)

VI.83

Laumann Christina, * ca. 1690, + 15.5.1772 Albachten, Niederort 13.

VI.84

Rövekamp Johann Bernard

oo 10.1735 Roxel, St. Pantaleon

VI.85

Lütke Verspoel Anna, 1735 in Roxel. Vgl. den Hof „Große Verspohl“ (*Vorschepoel*, *Verspoel*) in der Bauerschaft Schonebeck, Kirchspiel Roxel, erstmals erwähnt 22.11.1332 als zwei Ritter von Münster zugunsten des

Klosters St. Aegidii auf das Haus *ton Vorschepole* im Ksp. Roxel verzichten, gab 1631 6 Reichstaler zur Pacht, 1506 Landtausch mit *Lütke Verspohl*⁷⁶, Hofesakten 1586-1721; *de Vorsschepoelsche Grote Verspoel* in der Bauerschaft Schonebeck gab 1521 ...⁷⁷; - hier wäre nach weiteren Informationen zu Hof und Familie zu suchen. Im 18. Jh. (Speiseordnung von Hülshoff) wird ein Bauer Lütke Verspohl aus der Bauerschaft Tilbeck [Gde. Havixbeck] erwähnt⁷⁸.

VI.92

Graveloh Joan Bernd, * ca. 1735, + vor 1804 Bösensell; Dorfbauerschaft, hörig Pastor zu Bösensell.

oo 18.2.1762 Bösensell, St. Johannes

VI.93

Keuinck / Keuing / Keumeck [Ceuninck] Anna Clara, * err. 1736, + 3.4.1804 Bösensell an Wassersucht, alt 68 Jahre, # 5.4.1804 Bösensell, St. Johannes.

VI.94

Althoff gen. **Brügkemper** Henrich/Johann Melchior, ~ 23.9.1734 Bösensell, St. Johannes, + 15.1.1782 Bösensell.

oo 23.10.1764 Albachten, St. Ludgerus

VI.95

Horstmann Anna/Catharina Elisabeth, * ca. 1738 (Albachten), + 17.6.1826 Bösensell; 2.5.1766 freigelassen; oo (b) 24.4.1782 Bösensell Bernard

⁷⁶ Wilhelm Kohl, Das Zisterzienserinnen-, später Benediktinerinnenkloster St. Aegidii zu Münster (Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 10.), 2009, p.206 nach Kohl, Urkundenregesten und Einkünfteregister, p.138, nr.376 (zu 1506) und wie anm. 103 (zu 1586ff.).

⁷⁷ Kohl, 2009, p.233.

⁷⁸ Günter Wiegelmann und Ruth-Elisabeth Mohrmann, Nahrung und Tischkultur im Hanseraum, Münstrer-New York 1997, p.261.

Heinrich Klevekötter gnt. Brückemper (+16.7.1814 Bösensell). Erbe des Hofes Horstmann (Oberort 31) wird ihr Bruder Johann Heinrich (1743-1818).

VII.188

Althoff gen. **Hülsmann** Henrich Melchior, * ca. 1700/1710; lebt in Bösensell. Hof *Althoff* in Bösensell - gekauft 1342 (MUB 1,1, Nr. 118) - gehörte zu den 18 eigenhörigen Höfen, die das Magdalenenhospital zum Ende des 16. Jh. besaß⁷⁹; 1544 wurde der Hof Althoff (Oldehoff, Oldenhove) zu Bösensell mit anderen von den Gebrüdern Bilderbecke angekauft⁸⁰.

VII.189

Hülsmann Elisabeth, * ca. 1710 (Bösensell).

1526/27 werden als Pertinenz des Hofes Bittinck die Höfe Velthues und *Hulsmann* (beide ebenfalls im Ksp. Bösensell) genannt (StAM, Msc. 1 Nr.61 Bl.82); 1597/98 zählten die drei Höfe zu den Erben, die dem Propst zur Hälfte gehörten, 1610 nennt das Lagerbuch den *Hulsmanshove*⁸¹.

VII.190

Horstmann Bernard Wilhelm, ~ 28.11.1706 Albachten, + 4.3.1773 Albachten; 1731 Gewinn des Kottens „Horstmann“ (Albachten, Oberort 31) vom Grundherren, der Domkellnerei am 5.7.1730: *de locatione casa Horstman parochie Albachten Bernt Wilhelm Horstman cum Anna Elis. Holscher jure servitutis ex innata libertate stip. med. 10 fl.*

oo 8.11.1730 Albachten, St. Ludgerus

VII.191

Hölscher Elisabeth, + 20.3.1762 Albachten.

79 Barbara Krug-Richter, Zwischen Fasten und Festmahl: Hospitalverpflegung in Münster 1540 bis 1650, 1994, p.51.

80 Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Bände 17-19 (1856), p.97.

81 Klaus Scholz, Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster, 1995, p.188.

VIII.380

Strier Joannes, ~ 24.3.1669 Amelsbüren, St. Sebastian, + Oberort 31, Albachten; 28.9.1691 Gewinn des Kottens „Horstmann“ (*de locatione casa Horstman p. Albachten in fundo Wermelt Johan Strier et Maria Horstman 7 fl.*), seither **Strier** gnt. **Horstmann**
oo 21.10.1691 Albachten, St. Ludgerus

VIII.381

Horstmann Maria, * ca. 1669 Albachten, + Albachten, Oberort 31; Erbin des Horstmann-Hofes.

IX.760

Strier / **Strierinck** Joannes, * ca. 1630 Amelsbüren, Dorfbauerschaft, Hof Strier, hörig der Domkellnerei.
oo 1669 Amelsbüren, St. Sebastian

IX.761

Hoellinck Catharina, * ca. 1645, + Amelsbüren.

IX.762

Horstmann Johannes, * nach 1631 Albachten, Oberort 31, + vor 2.10.1677; hörig dem Domkapitel-Domkellnerei; Gewinn des Hofes von der Domkellnerei 14.7.1668.
oo ca. 1668

IX.763

Böers gnt. **Eggemann** Margaretha, * ca. 1640 Albachten, Oberort 42, + nach 1680 Albachten, Oberort 31.

X.1524

Jockweg Bernard, * ca. 1605 Albachten Oberort 22, + Albachten, Oberort 31; freigelassen 14.4.1631 (von Nobili Kerckerinck zu Borg, 19 Rt.), Hofgewinn von der Domkellnerei 3.5.1631 mit Freilassung von *Nobili Kerckerinck zur Borg – Bernardus Joghwegh, filius legitimus* von Joannis Jockwegs und seiner Frau Anna, vom Erbe Jockwegs im Kirchspiel Albachten (Jukweg/Oberjockweg, Oberort 22, heute: Wenke, Oberort 140, 48163 Münster), seither hörig dem Domkapitel-Domkellnerei.

oo ca. 1631

X.1525

Horstmann / Zurhorst Clara, * ca. 1605/10 Albachten, Oberort 31, hörig dem Domkapitel-Domkellnerei; Erbin des Horstmann-Hofes. Das Ehepaar nimmt zwischen 1633 und 1638/39 mehrfach Geld auf und sie verpachten mehrere Kämpe.

X.1426

Borß gnt. **Eggemann** Bernard, * ca. 1615 (?) Senden, Gewinn des Hofes Eggemann 5.8.1658 für 8 fl. Albachten, Oberort 42 (heute: Eggemann, Vogelsang 81, 48163 Münster); vor 1649 war der Hof viele Jahre öde und wüst - älteste Abbildung des Hofes von 1683, Fotos von 1935 und 1983⁸².

XI.3048

Jockweg Johan, * ca. 1575, + Albachten.

XI.3049

NN Anna

XI.3050

⁸² Häming/Wilmsen, p.365 f.

Zurhorst Johann, * ca. 1570, + vor 1631; Gewinn des Hofes „Zur Horst“ (Albachten, Oberort 31 – heute: Tebbe, Möselerhook 171, 48163 Münster) von der Domkellnerei 28.1.1600 für 6 fl. Pacht; es handelt sich zeitweilig auch um eine Wirtschaft, belegt etwa 1613/14 in den Brüchtenregistern des Gogerichts Bakenfeld⁸³.

oo ca. 1600

XI.3051

NN Anna, + nach 1631.

1526 gehört der Hof *thor Horst* oder *Horstmann* mit 3 weiteren im Ksp. Senden zum *Frenckinckhoff*⁸⁴.

XII.6096

Jockweg NN, identisch entweder mit Johan Jockweg (Gegenwechsel 1564, + vor 1579) oder seinem Bruder Berndt (Wechsel 28.10.1587).

XIII.12192

Jockweg / Averjockweg Henrich, * ca. 1525 – der Hof Oberjockweg = Oberort 22 in Albachten. 1529 ist Johan Kukenbecke Hausherr auf Over-Jockwegs Erbe⁸⁵.

oo ca. 1550

XIII.121193

NN Anna

83 Häming/Wilmsen, p.282 f.; der Originalauszug aus dem Eigenhörigenverzeichnis der Domkellnerei für den Kotten Horstmann (beginnend mit *Johan Zurhorst*) ist abgebildet in Häming/Wilmsen, 2014, p.33.

84 Klaus Scholz, Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster, 1995, p.185.

85 Häming/Wilmsen, p.225 f.

Anhang 3:
Vorfahren von Gertrud Terboven,
geb. Kneilmann in Lüdinghausen

I.3

Kneilmann Gertrud Antonia, *22.4.1894 Lüdinghausen Nr.26, +17.8.1992 um 21 Uhr 10 in Lüdinghausen; oo 26.1.1925 Münster, Lambertikirche (Standesamt St.Mauritz) Johannes Franz **Terboven** (1893-1964).

Nach der Hochzeit wohnt die kleine Familie in ihrer Wohnung Hermannstraße 5, bevor sie 1927 ins eigene Haus Telgengarten 35 zieht. Als Witwe bezieht sie 600,- DM Rente und wohnt bis zum Tode zusammen mit ihrer Tochter Elisabeth im eigenen Haus. Als Kind erinnert sie eine Fahrt mit der ganzen Familie zu einer Tante nach Telgte, wo diese Nonne war⁸⁶.

II.6

Kneilmann Anton, * 16.4.1863 Lüdinghausen, ~ 19.4. St. Felizitas, + (jung); Schreinermeister in Lüdinghausen.

oo vor 1893

II.7

Droste Maria Gertrud, * 6.11.1855 Lüdinghausen, ~ 7.11. St. Felizitas, + 1943 (89 Jahre alt).

Ihre Schwester Catharina Elisabeth *1852 mit der Großmutter Catharina Elis. Inkmann geb. Dartmann als Patin, war oo Wilhelm Jacob (+1884), dessen gleichnamiger Sohn Pate bei Johannes Terboven 1935 war, und dessen Tochter Änne Jacob einen Kotten hatte (gegenüber vom Gut Forstmannshof Brennerei Böcker), den Daniela Terboven als Kind gerne besuchte.

⁸⁶ Also wohl jene Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen in Telgte, Herrenstraße 7, gegründet 1844 (Schwesternhaus St. Klara).

III.12

Kneilmann Caspar, * (err. 1822) 23.8.1821 Lüdinghausen, oo (I) 23.7.1846 Seppenrade Catharina Elisabeth Schlierkamp gnt. Bonenkamp, *3.12.1814 Seppenrade, + 14.2.1853 Lüdinghausen am Nervenfieber. Er wohnte 12.1840 als Weberlehrling im Haus Nr.175, Catharina Schlierkamp als Magd im Haus Nr.20 beim Wirt Deinken; die Familie wohnte 1848 im Haus Nr.179. oo (II) 21.6.1853 Lüdinghausen, St. Felizitas

III.13

Conrad Maria Anna, * err. 1820; sie wohnte 12.1840 als Magd im Haus Nr.107a beim Justizkommissar Franke. Ihre Geschwister wurden in St.Felizitas getauft: Catharina Elisabeth/Gertrud Aloisia (12.11.1822), Henrich Anton (17.8.1824) und Johan Theodor (2.7.1827).

III.14

Droste Henrich = Gerhard Henrich **Lücke** gnt. **Droste**, * err. 1817 Ottmarsbocholt, + post 1861; wohnhaft in Lüdinghausen Haus Nr.45 am Marktplatz, das dann sein Sohn Johann Anton (*1861) übernimmt. oo 8.5.1851 (im Alter von 34 Jahren) Lüdinghausen, St.Felizitas, Trauzeugen: Anton Inkmann (ihr Onkel, * 1827), Caspar Droste (sein Halbbruder *1838)

III.15

Inkmann Gertrud, * [err. 1826, da 1851 im Alter von 25 Jahren], laut Häuserregister der Stadt Lü. aber am 11.11.1820, bestätigt durch das Taufregister: ~ 11.11.1820, Paten: Maria Gertrud Dartman, Johan Bernard Inkman.

IV.24

Kneilmann Theodor, * err. 1794; ein Weber - die Familie wohnte 1840 Nr.179.

oo vor 1821

IV.25

Mintrup Anna Catharina, * err. 1783, + 6.5.1844 Lüdinghausen an Brustfieber, # 9.5.1855 ebd.

Unter den Lüdinghausener Heiraten 1724/42 findet sich Frantz Mintrup oo 7.11.1730 Maria Catharina Berges.

IV.26

Conrad Franz Anton, * err. 1772 Lüdinghausen, + 4.4.1840 Lüdinghausen, # 6.4.1840 ebd.; Kupferschmied.

Unter den Lüdinghausener Heiraten 1724/42 findet sich Joan Henrich Conrad oo 24.4.1730 Anna Elisabeth Trogemus und Bernd Conrad oo 3.5.1729 Margaretha Schlotman.

oo vor 1820

IV.27

Böckenkamp Catharina Elisabeth, * (err.) 1784, + 3.2.1850 Lüdinghausen, # 7.2. ebd.; unter den Lüdinghausener Hochzeiten 1724/42 findet sich Maria Boeckenkamp oo 28.8.1736 Stephan König.

IV.28

Lueke or Droste Bernard Henrich in Ottmarsbocholt, * ca. 1780/90, oo (b) 9.1.1838 Ottmarsbocholt St. Urban Catharina Elisabeth Hibbe, Tochter des Franz Henrich Hibbe. Eine angebliche dritte Ehe 3.8.1858 Ottmarsbocholt mit Maria Anna Elisabeth Kasberg scheint sich eher auf seinen Sohn Joan

Caspar Droste (* 9.1.1838 Ottmarsbocholt) zu beziehen. Der Familienname Droste kommt schon 1498 in Ottmarsbocholt vor; es gibt im Dorf ein Pachtgut (Haus Walbaum) der Grafen Droste zu Vischering; denkbar, daß von diesem oder einem anderen Gut (z.B. „in der Daver“, angekauft von Heidenreich Droste zu V.) der Adelsfamilie am Ort der Genannt-Name an dem Lueke haften blieb.

oo (a) vor 1817 (Ottmarsbocholt ?)

IV.29

NN, * ca. 1785/95.

IV.30

Inkman Johann Henrich Anton, *~ 2.12.1790 Lüdinghausen, + 4.12.1873 Lüdinghausen an Altersschwäche; 1814 25 Jahre alt; Schneider in Lüdinghausen.

oo 29.10.1814 Lüdinghausen, Trauzeugen: Friedrich Inkman, Joan Henrich Dartman.

IV.31

Dartman Anna Catharina Elisabeth, * 21.3.1783 Lüdinghausen, + 21.2.1868 an Altersschwäche, # 24.2.1868 Lüdinghausen; 1814 32 Jahre alt; 17.8.1852 Taufpatin bei ihrer Enkelin Catharina Elisabeth Droste.

V.48

Kneilman Bernard Henrich, * err. 1757, + 13.2.1832 Lüdinghausen an Wassersucht, # 16.2., ein Weber.

Unter den Lüdinghausener Heiraten 1724/42 findet sich keine Heirat Kneilmann; der Name kommt reichlich in Ascheberg vor, vgl. auch 1704 Erbe

Kneilmann im Kirchspiel Ascheberg aus Diskussion Freiherr v.Kerckerinck⁸⁷.

V.60

Inkman Johann Wilhelm, * ca. 1760/70 (vermutl. In Lüdinghausen).

Eine Generation älter ist Johann Wilhelm Inkman (*4.3.1725 Lü., oo Anna Elisabeth Bennick *1738; Sohn des Henrich⁸⁸) sowie Joseph Heinrich Inkman (*28.2.1734, oo Sophie Wiese; Sohn des Joan); unter den Lüdinghausener Heiraten 1724/42 findet sich Joan Inkman, (*13.7.1701 Lü. S.d. Henrich Inkman⁸⁹ u.d. Anna Catharina Schrey⁹⁰) oo 25.7.1730 Lü. Anna Margareta Austrup, vielleicht derselbe Joan Inkman oo 15.7.1738 Lü. Maria Gertrud Wilke.

V.61

Gödde Maria Elisabeth.

Unter den Lüdinghausener Heiraten 1724/42 findet sich Joannes Gödde, oo 24.1.1741 Lü. Maria Cordes; 1744 ist Gertrud Gödde, oo Assenkamp

87 Wilhelm Kohl, Das Bistum Münster, 1: Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, 1968, Kapitel: Schwesternhaus Mariental genannt Niesing zu Münster, p.176.

88 Henrich (*13.1.1697, +16.1.1733) oo Anna Steinemann, deren Sohn Johann Wilhelm (*1725), hatte mindestens 2 Söhne: Joh. Wilhelm (1753-1755) und Johann Bernhard (1755-1819).

89 Henrich * 13.3.1667 als Sohn des Wolter Inkman u.d. Anna Geisböcker (er oo b) Gretha Horstmann); auf Wolter bezieht sich also die Nennung des Erle-(Edel-)busch in den Assenkämpfen (auch: aufm Timpen) 1664-1673: Aufbau von neuen Kotten auf dem Ossenkamp durch Johann Wellige, Jobst zu Middelen, Walter Inckmann und Johann Brinckmann im Bassekamp. 1722-1807 Freilassungen (Bestellsignatur: Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Lüdinghausen - Akten, Nr. Kolonate E 2).

90 Sie *1669, T.d. Jost Schrey u.d. Anna (Ennecke) Wymans – Henrich Inckman und Anna Catharina Schrey haben 5 Kinder, u.a Joan (1701), Henrich (1697-1733).

genannt⁹¹; 1498 gibt es den Familiennamen *Godde* in Lüdinghausen⁹².

V.62

Dartman Joan Henrich, * ca. 1750. Tagelöhner in der Bauerschaft Westrup in Lüdinghausen.

Vergleiche Henrich Evels gnt. Dartmann oo Gertrud Möseman, deren Tochter Anna Cathrina Dartmann *19.3.1769 Lüdinghausen nach Ottmarsbocholt geheiratet hat (oo 10.2.1801 Hermann Heinrich Urländer gnt. Saalman); vielleicht gehört hierher der Zeller Dartmann von 1798/99⁹³. Es gibt einen Hof Dartmann in der Bauerschaft Aldenhövel (Herrschaft Haus Kakesbeck); 1672 wird der Kolonat Große Dartmann mit 154 Morgen genannt⁹⁴. Die Bauerschaften Aldenhövel und Westrup gehören zum Gericht Lüdinghausen.

91 Berge, im Berge ... 1742 Gewinn durch Bernd Assenkamp (auch Bechtrup genannt) und dessen Frau Gertrud Gödde; Aufstellung des peculium. 1744 Streitigkeiten zwischen dem alten Kötter Bernd im Berge und Johann Bernd Bechtrup; Abstand des letzteren; Absicht des Johann Benkers und von dessen Frau Clara Vogt, den Kotten zu gewinnen. 1765 Freilassung des Bernd im Holte, Sohns der Eheleute Köhnmann.(o.D.) Spezifikation des Viehs und Hausgeräts des Johann im Berge. 1756-1781 Schulden des Johann im Berge. 1765 Freilassung des Bernd im Holte. 1806 Gewinn (Bestellsignatur : Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Lüdinghausen - Akten, Nr. Kolonate.B 5).

92 Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster, Hrsg. Historische Kommission für Westfalen, Münster 1976.

93 Lütke Aldenhövel 1604, 1619, 1671, 1710 Verschuldung. 1676 peculium. 1685, 1746, 1701 Freilassungen. 1704-1722 Gewinn des zum Erbe gehörigen Theils-, auch Koken-Kotten, Streitigkeiten wegen desselben. 1764 Grenzstreit mit Hegemann, Kirchspiel Ottmarsbocholt. 1716 Streit mit Zeller Richter wegen des Heggegrabens. 1721 Wegestreitigkeit mit Zeller Middeler. 1784 Vergleich mit Kötter Stöwesack. 1755, 1798 Grenzstreitigkeiten mit Zeller Siels. 1767 Landtausch mit Brunemann, Kirchspiel Lüdinghausen. 1772, 1798-1799 Streit um Buschgrund mit Zeller Dartmann, Vergleich darüber. 1798 Vergleich zwischen Brunemann und Silies über Ländereien. 1762, 1806, 1808 Gewinn, Versterb, peculium. 1808 Abstand des Zellers, Vergleich mit seinem Bruder. 1802 Stiftung einer Vikarie S. Henrici in der Pfarrkirche zu Lüdinghausen. 1811 Streit um das Leibgedinge. (Bestellsignatur: Domkapitel Münster, Domkapitularisches Amt Lüdinghausen - Akten, Nr. Kolonate A 4).

94 Julius Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Teil des Kreises Lüdinghausen, 1974, p.33. Vgl. Joan Henrich Große Dartmann (*1759 Westbevern), Sohn des Henrich Große Dartman u.a. Anna Christina Tünste (sie *1713 Westbevern). Es handelt sich um den Hof „Große Dartmann“ im Kirchspiel Westbevern.

Die weitere Erforschung über das 18. Jh. hinaus mittels der älteren Kirchenbücher von St. Felizitas hinaus steht an; als Beispiel für so eine Recherche vergleiche man etwa „Die Nachkommen des Johan Mersman in Lüdinghausen bis 1750“ sowie der Familie Ketterhagen auf der web-site „Familienforschung Steiner“, dort auch mit Karte von Lüdinghausen 1830/65⁹⁵.

⁹⁵ <http://familienforschung-steiner.blogspot.de/> mit genauen Quellenangaben.

Anhang 4:

Anmerkung zur jüdischen Familie Strauss in Seppenrade, Lüdinghausen und Coesfeld

Während des Krieges versorgte Gustav Peick den jüdischen Tierarzt Strauß in der Olfener Straße (und zwar bei Peick), wo dieser nur nachts spazieren gehen konnte – diese Geschichte stammt von Johannes Franz Terboven, der später ein Skatbruder von Peick, Buse und Boländer war und Strauß in Finanzangelegenheiten unterstützt hatte; diese dann von Elisabeth Terboven überlieferten Angaben werden durch einen Zeitungsbericht in den Westfälischen Nachrichten teilweise bestätigt:

„Heute geht es um Dr. vet. Adolph Strauss, der damals im Haus Olfener Straße 10 wohnte. Adolph Abraham Strauss, der Bruder von Hugo, lebte in Dortmund, wo er im Alter von 61 Jahren die Kontoristin Margareta Julia Luisa Mühlberg aus Halberstadt am 3. April 1919 heiratete. Die Konfession seiner Frau Margarete ist laut Heiratseintrag evangelisch. Als Trauzeugen zugegen waren der Viehhändler Alexander Strauss, sein Bruder aus Lüdinghausen, und der Kommissionär Isaac Baum aus Dortmund. Er wurde am 20. Dezember 1858 ebenfalls [wie sein Bruder Hugo] in Seppenrade geboren. ... Adolph hatte Tiermedizin studiert und arbeitete als Tierarzt in Dortmund auf der Rennbahn. Im Laufe des Krieges kam Adolph Strauss zusammen mit seiner Frau nach Lüdinghausen, und beide zogen zu seinem Bruder in die Olfener Straße 10. Auf einer Liste vom 31. Oktober 1941 taucht folgender Vermerk auf: „Juden, die in Mischehe lebten: Fehlanzeige.“ Diese Information war jedoch falsch. Adolph und Margareta lebten in einer sogenannten „Mischehe“. Im Januar 1942 wurde auf der Wannseekonferenz – als Grundlage dienten die Nürnberger Gesetze aus dem Jahre 1935 – unter IV.3 die Frage der Mischehen gelöst. Dort heißt es, die Ehen zwischen Volljuden und Deutschblütigen betreffend: „Von Einzelfall zu Einzelfall muss hier entschieden werden, ob der jüdische Teil evakuiert wird, oder ob er unter Berücksichtigung auf die Auswirkung einer solchen Maßnahme auf die deutschen Verwandten dieser Mischehe einem Altersgetto überstellt wird.“ Erst im Jahre 1944, als es in Lüdinghausen schon lange keine Juden mehr gab, tauchte Adolph Strauss nach einer Warnung seines guten Bekannten, dem Lüdinghauser Gustav Peick unter, und wurde von ihm in der Tüllinghofer Straße auf dem Dachboden versteckt. Bis dahin war er durch seine evangelische, „arische“ Frau geschützt. Er musste aus diesem Grund – anders als seine Angehörigen und die übrigen Juden – keinen Judenstern tragen. Am 30. Juni 1945 ist er wieder offiziell gemeldet in dem ehemals von seinem Bruder Hugo gekauften Haus. Er lebte die letzten Jahre noch in Lüdinghausen, wo er am 10. Januar 1955 starb. Er liegt begraben auf dem alten evangelischen Friedhof zusammen mit seiner Frau, die im Jahr

1963 im Alten- und Pflegeheim St. Lambertus in Ascheberg starb. Quelle: Ortspolizeibehörde Lüdinghausen⁹⁶; Michael KERTELGE nennt noch einen weiteren Namen der Unterstützer: „Zum Kriegsende 1945 lebte mit Adolf Strauss nur noch ein einziger Jude in der Steverstadt, weil er bei seinen Freunden Gustav Peick und [dem Polizeibeamten] Wim Schriever heimlich Unterschlupf fand“⁹⁷.

Elisabeth Terboven erzählte zusätzlich, daß sie eine andere Familie Strauß und deren Kinder kannten (eine Villa in der Bahnhofstraße, d.i. in Bahnhofstr. 5, wo Siegfried 1920-1938 und sein Vater Alexander 1905-1920 wohnten), die bei den Terboven-Kindern Sonntags die Schulaufgaben holten bzw. diese ihnen Samstags die Hausaufgaben brachten, weil die Straußens am Samstag Sabbath feierten. Diese Familie Strauß ist aber aus Lüdinghausen verschwunden. Elisabeth erinnert keine Deportationen, aber sie haben stattgefunden: So sind (vor März 1942) einige Strauss (Adele, Fritz, Anna) nach Riga verschleppt worden, Walter Strauss in ein jüdisches Kinderheim gebracht worden [1938, dann 1942 nach Minsk, Sohn von Siegfried], Hilde Strauss [Ehefrau von Siegfried, er +1956 USA] hat sich in der Gestapo-Zelle in Coesfeld erhängt [1938]⁹⁸. Ihre Tante Rosalie Merländer ist bereits in Lüdinghausen gestorben – es sind noch Hugo und Regina Strauss [diese 1942 nach Theresienstadt deportiert, s.u.] sowie Adolph und Margareta Strauss in Lüdinghausen [i.e. der Tierarzt und sein Bruder]; Willy und Henny Merländer entziehen sich der bevorstehenden Deportation am 14.4.1942 durch Selbstmord⁹⁹). Es handelt sich bei der von Elisabeth erinnerten Familie um die von Siegfried Strauss [Neffe des Tierarztes Adolph], deren Kinder ungefähr im Alter der Terboven-Geschwister waren, zumal sie weiss, daß

96 Bärbel Zimmer: "Auf dem Dachboden versteckt. Dr. Adolph Strauss überlebte in Lüdinghausen", in: Westfälischen Nachrichten vom 3.5.2008.

97 Mrkus Kleymann, Michael Kertelge erforscht Lüdinghausens Geschichte: Nachzeichnen – nicht verurteilen, in: Westfälische Nachrichten vom 18.4.2015, sowie Bärbel Zimmer, Lüdinghauser Stolpersteine: Gedenken an die jüdischen Familien, 2009, p.112 – diese 3 waren Kriegskameraden aus dem 1. WK. (Mittlg. von M. Kertelge).

98 Genaueres zu Hilde (*1900, +1938), Siegfried (+1956) und Walter (+1942) in: Dieter und Hans-Jochen Westendorf, Schicksale der jüdischen Coesfelder zwischen Bedrohung und Ermordung 1919-1945, 2013, pp.76-77.

99 Tod kam Deportation zuvor, in: Westfälische Nachrichten, 24.5.2008.

einer nach Amerika gegangen war [Siegfried].

Zu Hugo folgende Angaben: „...Heute geht es um Hugo Strauss, der seinerzeit im Haus Olfener Straße 10 wohnte. Hugo Strauss wird am 31. Januar 1867 als mittleres Kind in Seppenrade in einem Haus in der Hauptstraße geboren. Sein Vater war Philipp Strauss, von Beruf Händler, seine Mutter hieß Jeanette und war eine geborene Stern. Er hat einen älteren Bruder, Alex (1864-1920), und einen jüngeren Bruder, Adolph Abraham (1858-1955). Hugo wächst in Seppenrade auf, wird wie sein Vater Philipp ebenfalls Händler und heiratet am 1. Februar 1903 in Essen Regina Frankenstein aus Imbshausen. Sein ältester Bruder hatte schon zehn Jahre vorher Julie Jonas geheiratet, mit der er im Jahr 1905 nach Lüdinghausen in die Bahnhofstraße Nr. 5 gezogen war. Dort hatte er sich eine Jugendstilvilla bauen lassen. Hugo und Regina wohnen noch ein paar Jahre bei seinen Eltern in Seppenrade, wo ihr ältester Sohn Fritz 1903 zur Welt kommt. Der im Jahr 1905 geborene Sohn Kurt stirbt 1920 im Alter von nur 15 Jahren an Influenza. Kurt zählte somit zu den Opfern der „spanischen Grippe“, die zwischen 1918 und 1920 in allen Erdteilen und überall in Europa wütete. ... Im April des Jahres 1912 zieht die vierköpfige Familie nach Lüdinghausen, nachdem sie das Haus in der Olfener Straße 10 gekauft hatte. Sie haben ein Hausmädchen angestellt. Ein Jahr später kommt Erich zur Welt, zehn Jahre später als Fritz. Wie auch sein Bruder Alex will Hugo seinen Söhnen den weiten Weg zur Schule ersparen und zieht aus diesem Grund nach Lüdinghausen. Seit Anfang der 20er Jahre bis zur Auflösung leitet er die kleine Lüdinghauser jüdische Gemeinde und gestaltet das religiöse Leben. Hugos Söhne haben jetzt in unmittelbarer Nähe ihre Cousins Siegfried, Max und Ernst, mit denen sie einen ebenso guten Kontakt unterhalten wie ihre Eltern mit Alex und Julie. Im Jahr 1931 ist Hugo Strauss bei der Heirat seines Neffen Ernst mit Ruth Hamburger auf dem Lüdinghauser Standesamt als Trauzeuge zugegen. Ab dem Jahr 1938 kann Hugo seine Arbeit als Händler nicht mehr ausüben und ist seitdem „ohne Beruf“. Er stellt einen Ausreiseantrag für seine Familie und bekommt in dieser Angelegenheit die Wartenummer 52 289. Die männlichen Mitglieder seiner Familie tragen nun zu ihrem Vornamen den zusätzlichen Vornamen Israel. Er bekommt leider keine Nachricht in dieser Sache. Am 30. August 1939 verlässt Erich, der jüngste Sohn, sein Elternhaus, um nach England zu emigrieren. London sollte aber nur eine Zwischenstation werden. Sein Bruder Fritz wird das Deutsche Reich nicht mehr verlassen können. Am 29. Juli 1942 verlassen Hugo Strauss und seine Frau Regina ihr Haus in der Olfener Straße 10, seit 1938 das „Judenhaus“ in Lüdinghausen. Sie werden nach Münster und von dort mit dem Transport XI/1 nach Theresienstadt deportiert, wo er am 10. August 1942 im Alter von 75 Jahren an Entkräftung stirbt. Seine Schwägerin Julie Strauss stirbt kurz nach ihm, nur sechs Tage später. Sie war mit einem anderen Transport gekommen. Ende 1942 bis Anfang 1943 starben im Theresienstädter Ghetto täglich 25 bis 30 Menschen. ... So nimmt es nicht Wunder, dass auch Regina nur noch bis zum Winter durchgehalten hat. Quellen: Ortspolizeibehörde Lüdinghausen; Prof. Dr. A. Wolff-Eisner: Über Mangelkrankungen auf Grund von Beobachtungen im Konzentrationslager Theresienstadt; Theresienstädter Gedenkbuch“¹⁰⁰.

100Westfälische Nachrichten, 30.4.2008.